



## **Umverlegung der Laucha im Rahmen der Stilllegung der Hochhalde Schkopau**

### **Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag (AFB)**

#### **Band B11**

Vorhabenträger/Antragsteller: Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt  
Otto-von-Guericke-Str. 5  
39104 Magdeburg

Auftraggeber/Projektträger: MDSE Mitteldeutsche Sanierungs- und Entsorgungsgesellschaft mbH  
Ortsteil Wolfen  
Greppiner Straße 25  
06766 Bitterfeld-Wolfen

Auftragnehmer: TRIOPS – Ökologie & Landschaftsplanung GmbH  
Hansering 4  
06108 Halle (Saale)

**VERZEICHNIS DER BEARBEITER/ -INNEN**

Bearbeitung: TRIOPS – Ökologie & Landschaftsplanung GmbH  
Hansering 4, 06108 Halle (Saale)  
Tel.: 0345 – 5170620  
Fax: 0345 – 5170640  
E-Mail: halle@triops-consult.de

Projektkoordination: Susan Heinker, Dipl.-Ing. (FH)  
Cornelia Heyn, Dipl.-Ing. (FH)

Wissenschaftliche Bearbeitung: Peter Gropengießer, Dipl.-Biol.  
Susan Heinker, Dipl.-Ing. (FH)  
Cornelia Heyn, Dipl.-Ing. (FH)

Technische Bearbeitung: Susan Heinker, Dipl.-Ing. (FH)  
Cornelia Heyn, Dipl.-Ing. (FH)

**INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1</b>	<b>Anlass und Aufgabenstellung .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Rechtliche Grundlagen .....</b>	<b>2</b>
2.1	Gegenstand des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrages .....	2
2.2	Rechtliche Grundlagen .....	2
2.3	Ausnahme von artenschutzrechtlichen Verboten .....	4
<b>3</b>	<b>Methodik.....</b>	<b>5</b>
3.1	Methodische Vorgehensweise .....	5
3.2	Untersuchungsrahmen.....	5
<b>4</b>	<b>Vorhabenbeschreibung .....</b>	<b>7</b>
4.1	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens.....	7
4.2	Beschreibung der vom Vorhaben ausgehenden Wirkfaktoren .....	7
<b>5</b>	<b>Relevanzprüfung .....</b>	<b>9</b>
<b>6</b>	<b>Maßnahmen zur Verminderung und Vermeidung von Beeinträchtigungen der geschützten Arten .....</b>	<b>10</b>
<b>7</b>	<b>Artbezogene Konfliktanalyse – Bewertung und Prognose der Auswirkungen auf die planungsrelevanten Arten.....</b>	<b>14</b>
7.1	Fledermäuse .....	14
7.2	Vögel .....	21
7.2.1	Beurteilung der in Sachsen-Anhalt ungefährdeten Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes.....	21
7.2.2	Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes, die landesweit gefährdet sind und/oder landesweit nur einen geringen Bestand aufweisen und/oder nach BNatSchG streng geschützt und/oder im Anhang I der VSRL aufgeführt sind.....	24
7.3	Kriechtiere .....	71
7.4	Amphibien .....	75
<b>8</b>	<b>Zusammenfassende Darlegung der naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine ausnahmsweise Zulassung des Vorhabens nach § 45 Abs. 7 BNatSchG .....</b>	<b>76</b>
8.1	Zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses.....	76
8.2	Alternativen .....	76
8.2.1	Nullvariante.....	77
8.2.2	Weitere alternative Lösungen und Trassenvarianten.....	78
8.2.3	Kleinräumige Alternativen.....	79
8.2.4	Management zu Schadensbegrenzungs- und Vermeidungsmaßnahmen .....	79
8.3	Wahrung des Erhaltungszustandes.....	79
<b>9</b>	<b>Ergebnis der Konfliktanalyse.....</b>	<b>81</b>
<b>10</b>	<b>Quellenverzeichnis.....</b>	<b>82</b>

**TABELLENVERZEICHNIS**

Tabelle 1:	Arbeitsschritte der artenschutzrechtlichen Prüfung .....	5
Tabelle 2:	Artenschutzrechtlich relevante Wirkungen des Vorhabens auf Tiere und Pflanzen .....	7
Tabelle 3:	Zusammenfassung der im LBP (Band B10) genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung von Beeinträchtigungen und zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität (CEF) für artenschutzrechtlich relevante Arten .....	11
Tabelle 4:	Fledermausarten des Untersuchungsgebietes .....	14
Tabelle 5:	In Sachsen-Anhalt ungefährdete Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes .....	22
Tabelle 6:	Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes, die landesweit gefährdet sind und/oder nur einen geringen Bestand aufweisen und/oder nach BNatSchG streng geschützt und/oder im Anhang I der VSRL aufgeführt sind .....	24
Tabelle 7:	Altnachweise (2008/2011) von Amphibienarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie im Untersuchungsgebiet .....	75

**ANHANGVERZEICHNIS**

Plan-Nr.	Blatt	Titel	Maßstab
B11 Anh1	-	Nicht planungsrelevante floristische und faunistische Arten	
B11 Anh2	-	Avifauna – Nahrungsgäste und sporadische Durchzügler des Gebietes sowie Arten, die nicht bzw. sehr selten in den Untersuchungsgebieten auftreten	

**ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS**

AD	Altdeponie
AFB	Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag
BA	Bauabschnitt
BArtSchV	Bundesartenschutzverordnung
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BP	Brutpaar
CKW	Chlor-Kohlenwasserstoffe
ebd.	ebenda
EU-ArtSchV	Europäische Artenschutzverordnung
FFH	Flora-Fauna-Habitat
JD	Jahresdurchschnitt
L	Landesstraße
LAF	Landesanstalt für Altlastenfreistellung des Landes Sachsen-Anhalt
LAU	Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
LBP	Landschaftspflegerischer Begleitplan
LHW	Landebetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt
LSA	Land Sachsen-Anhalt
MQ	Mittelwasserabfluss aus einer hydrologischen Reihe
MNQ	Mittlerer Niedrigwasserabfluss aus einer hydrologischen Reihe
NatSchG	Naturschutzgesetz
NQ	Niedrigster Abfluss aus einer hydrologischen Reihe
OGewV	Oberflächengewässerverordnung
RL	Richtlinie
RL LSA, D	Rote Liste Sachsen-Anhalt, Deutschland
TSRK	Teilsanierungsrahmenkonzept
üNN	über Normal Null
UNB	Untere Naturschutzbehörde
UR	Untersuchungsraum
VSRL	Vogelschutzrichtlinie
WRRL	Wasserrahmenrichtlinie
ZHK	Zulässige Höchstkonzentration

## **1 Anlass und Aufgabenstellung**

Die MDSE Mitteldeutsche Sanierungs- und Entsorgungsgesellschaft mbH plant im Rahmen der Sanierung der Hochhalde Schkopau die Umverlegung der Laucha aus dem eigentlichen Haldenbereich heraus. Ziel der Gewässerumverlegung ist es einen Beitrag zur Erreichung der Umweltziele nach WRRL für den Oberflächenwasserkörper Laucha zu leisten.

Die Genehmigung soll im Rahmen eines wasserrechtlichen Planfeststellungsverfahrens erfolgen. Gemäß den rechtlichen Anforderungen ist im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens ein Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag (AFB) zu erstellen. Mit der Erbringung dieser Leistung wurde die Triops GmbH beauftragt.

Ziel des vorliegenden Gutachtens ist es, die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG bezüglich der gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten, die durch Umsetzung der vom Träger des Vorhabens ausgewählten und vertiefend betrachteten Variante (deponienahe Variante) erfüllt werden können sowie der „Verantwortungsarten“ nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG zu ermitteln und darzustellen. Ferner ist zu prüfen, ob im Falle einer Erfüllung der Verbotstatbestände die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme von den Verboten gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG gegeben sind. Die Ergebnisse der artenschutzrechtlichen Prüfung werden im vorliegenden AFB dargelegt. Artenschutzrechtlich erforderliche Maßnahmen werden in den Landschaftspflegerischen Begleitplan (siehe Band B10) integriert.

## 2 Rechtliche Grundlagen

### 2.1 Gegenstand des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrages

Gegenstand von artenschutzrechtlichen Prüfungen sind die nach § 7 Abs. 2 Nr. 13 und 14 des BNatSchG besonders und streng geschützten Arten, die rechtlich in der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV), der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-RL), der Richtlinie 79/409/EWG (VSRL) und der EG-Artenschutzverordnung (EG-ArtSchV, Nr. 338/97) definiert und im BNatSchG zusammengefasst werden. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Zuordnung zu den besonders und streng geschützten Arten und die zugehörigen Rechtsverordnungen.

<b>besonders geschützte Arten</b> (nach § 7 Abs.2 Nr. 13, 14 BNatSchG)	
<b>streng geschützte Arten</b>	
Arten nach Anlage 1, Spalte 3 der Bundesartenschutz-Verordnung	Arten nach Anlage 1, Spalte 2 der Bundesartenschutz-Verordnung
Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie	Arten nach Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie (europäische Vogelarten) <i>faktisch streng geschützt</i>
Arten nach Anhang A der EG-Artenschutz-Verordnung	Arten nach Anhang B der EG-Artenschutz-Verordnung
Tier- und Pflanzenarten der Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nr. 2 BNatSchG	Tier- und Pflanzenarten der Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nr. 1 BNatSchG

**Abbildung 1: Besonderer Artenschutz gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 13, 14 BNatSchG**

Die Arten nach Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie (europäische Vogelarten) sind hinsichtlich des Störungsverbotes nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG den streng geschützten Arten faktisch gleichgestellt und unterliegen damit den entsprechenden Anforderungen an den Schutz dieser Arten.

### 2.2 Rechtliche Grundlagen

Gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG ist es verboten:

Nr. 1	wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
Nr. 2	wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
Nr. 3	Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
Nr. 4	wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.



Für zulässige Eingriffe im Sinne von § 15 BNatSchG (siehe auch entsprechend § 6 ff. NatSchG LSA) und zulässige Vorhaben nach § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG werden die Verstöße gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 im **§ 44 Abs. 5 BNatSchG** in folgender Weise eingeschränkt:

Für nach § 15 Absatz 1 unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Absatz 1 oder Absatz 3 zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1 gelten die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote nach Maßgabe der Sätze 2 bis 5. Sind in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten, europäische Vogelarten oder solche Arten betroffen, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 aufgeführt sind, liegt ein Verstoß gegen

1. das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,

2. das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und die-se Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,

3. das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgelegt werden. Für Standorte wild lebender Pflanzen der in Anhang IV Buchstabe b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten gelten die Sätze 2 und 3 entsprechend. Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote vor.

Bei zulässigen Eingriffen im Sinne von § 15 BNatSchG und Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG sind daher nur folgende Arten Prüfungsgegenstand:

- Arten des Anhangs IV der FFH-RL
- Arten der VSRL („europäische Vogelarten“) und
- Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nr. 2 BNatSchG aufgeführt werden (sog. „Verantwortungsarten“<sup>1</sup>).

Das Bundesverwaltungsgericht hat in seiner Entscheidung zur Ortsumgehung Freiberg (BVerwG, Urteil vom 14.07.2011, Az. 9 A 12.10) die Privilegierungsmöglichkeit des § 44 Abs. 5 BNatSchG eingeschränkt. So sollen Tötungen von Individuen, die im Zusammenhang mit der Beseitigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten stehen, nicht mehr von dieser Privilegierung erfasst sein, da Artikel 12 Abs. 1 a der FFH-Richtlinie eine entsprechende Begrenzung des Tötungsverbot nicht vorsehe. Dies hätte grundsätzlich zur Folge, dass in den Fällen, in denen eine Tötung von Individuen bei der Beseitigung der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten wahrscheinlich ist, das Verbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verwirklicht würde und für die jeweils betroffene Art eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG zu beantragen wäre. Diese Rechtsprechung wurde durch das Urteil zum Weiterbau der BAB A 14 (BVerwG, Urteil vom 08.01.2014, Az. 9 A 4.13) konkretisiert. Hierin hat das Bundesverwaltungsgericht festgestellt, dass das Tötungsverbot nicht erfüllt ist, wenn das baubedingte Tötungsrisiko durch Vermeidungsmaßnahmen bereits bis zur Schwelle des allgemeinen Lebensrisikos, dem die Individuen der jeweiligen Art ohnehin unterliegen, gesenkt wird. Die Erteilung einer Ausnahme wird damit erst dann erforderlich, wenn sich das Tötungsrisiko des Individuums signifikant über das allgemeine Lebensrisiko hinaus erhöht.

---

1 Hinweis: Solange diese Verordnung nicht vorliegt, sind die artenschutzrechtlichen Vorschriften nur auf die o.g. europarechtlich geschützten Arten anzuwenden.

## 2.3 Ausnahme von artenschutzrechtlichen Verboten

Verstößt ein Vorhaben gegen einen Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 BNatSchG in Verbindung mit § 44 Abs. 5 BNatSchG, kann das Vorhaben unter Umständen trotzdem mithilfe einer Ausnahme verwirklicht werden.

Gemäß **§ 45 Abs. 7 BNatSchG** können die nach Landesrecht zuständigen Behörden von den Verboten des § 44 BNatSchG im Einzelfall Ausnahmen zulassen

1. zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden,
2. zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt,
3. für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung,
4. im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder
5. aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.

Für die Gewährung einer Ausnahme müssen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG die folgenden Bedingungen gleichzeitig erfüllt sein:

- Fehlen einer zumutbaren Alternative,
- der Erhaltungszustand der Populationen einer Art verschlechtert sich nicht<sup>2</sup> und
- Artikel 16 Abs. 1 der FFH-RL enthält keine weitergehenden Anforderungen.

Artikel 16 Abs. 3 der FFH-Richtlinie und Artikel 9 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie sind zu beachten. Danach darf eine Ausnahme nur erteilt werden, wenn für die Art weiterhin ein günstiger Erhaltungszustand besteht.<sup>3</sup> Ist das nicht der Fall, kann eine Ausnahme nur erteilt werden, wenn hinreichend nachgewiesen ist, dass die Ausnahme den ungünstigen Erhaltungszustand nicht weiter verschlechtert und die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes nicht behindern kann.<sup>4</sup>

---

2 Bei Arten des Anhangs IV der FFH-RL ist der günstige Erhaltungszustand der Prüfmaßstab.

3 D. Kratsch in: Schumacher/Fischer-Hüfle, Bundesnaturschutzgesetz, 2.Auflage, § 45 RN 47.

4 EuGH, Urt. vom 14.06.2007, C – 342/05 (Finnischer Wolf)

### 3 Methodik

#### 3.1 Methodische Vorgehensweise

Der Artenschutzrechtliche Fachbeitrag ist in mehrere Arbeitsschritte unterteilt, die in Tabelle 1 erläuternd dargestellt sind.

**Tabelle 1: Arbeitsschritte der artenschutzrechtlichen Prüfung**

Arbeitsschritt	Aufgabenstellung	Erläuterung
1. Relevanzprüfung (vgl. Kap. 5)	Auswahl planungsrelevanter Arten	Ermittlung der planungsrelevanten Arten für das Projekt
	Charakterisierung der Art	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbreitung in Sachsen-Anhalt</li> <li>- Beschreibung des Lebensraumes und ggf. der Anpassungsfähigkeit und weiterer ökologischer Aspekte</li> <li>- ggf. Empfindlichkeit/Gefährdungsfaktoren</li> <li>- Verbreitung im Bereich des geplanten Vorhabens</li> </ul>
2. Konfliktanalyse (vgl. Kap. 7)	Berücksichtigung der Vermeidungs- und funktionserhaltenden Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Allgemeine Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen</li> <li>- ggf. spezifische Maßnahmen (V<sub>AFB</sub>-, CEF-Maßnahmen)</li> </ul>
	Prognose der Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Berücksichtigung der Vorbelastungen</li> <li>- Erheblichkeitsabschätzung: Empfindlichkeit gegenüber Wirkfaktoren</li> <li>- Prüfung der Verbotstatbestände nach §44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG</li> </ul>
3. Ausnahmeprüfung (vgl. Kap. 8)	Für gemeinschaftsrechtlich geschützte Arten, für die die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt sind, Prüfung der naturschutzfachlichen Voraussetzungen der Ausnahmeregelung nach §45 Abs. 7 BNatSchG: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Prüfung zumutbarer Alternativen</li> <li>- Darlegung und Prüfung der überwiegenden Gründe des öffentlichen Interesses, des Interesses der Gesundheit des Menschen bzw. der öffentlichen Sicherheit</li> <li>- Prüfung der Wahrung des (günstigen) Erhaltungszustandes.</li> <li>- ggf. spezifische Maßnahmen (FCS-Maßnahmen)</li> </ul>	
4. Fazit (vgl. Kap. 9)	Schlussbetrachtung	

#### 3.2 Untersuchungsrahmen

Zur Ermittlung der Vorkommen artenschutzrechtlich prüfungsrelevanter Arten im Planungsraum werden alle verfügbaren faunistischen und floristischen Gutachten, Kartierungen sowie weitere Datenquellen ausgewertet, die Rückschlüsse auf aktuelle Artvorkommen zulassen. Als Untersuchungsraum des artenschutzrechtlichen Fachbeitrags ist dabei die Gesamtheit aller artspezifischen Wirkräume des Vorhabens anzusehen.

Als Datengrundlagen für die Vorprüfung und die Konfliktanalyse wurden folgende Quellen ausgewertet:

- Faunistische und vegetationskundliche Erhebungen im Rahmen des UVP-Berichts (Band B9) zur Umverlegung der Laucha sowie die dort zusätzlich ausgewerteten Daten (UVP-Bericht: Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien, Tagfalter, Libellen/Makrozoobenthos)
- Schutzgebietsdaten/Standarddatenbögen zu den FFH-Gebieten im Umkreis des Vorhabens mit Angaben zu den vorkommenden Arten (LVwA 2016a, b)
- Artdaten (Fledermäuse) des Arbeitskreises Fledermäuse Sachsen-Anhalt (AKSA 2009) mit Angaben zum Vorkommen/Verbreitung
- artengruppenspezifische Verbreitungsatlanten Sachsen-Anhalts und vergleichbare Literaturquellen (siehe z. B. LAU 2015, LAU 2017.) sowie Deutschlands (BFN 2017, GEDEON et al. 2014, OTT et al. 2015)
- Rote Listen Deutschlands und Sachsen-Anhalts (siehe u. a. GRÜNEBERG et al. 2016, SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017, SCHNITTER et al. 2020, HAUPT ET AL. 2009, GRUTTKE et al. 2016, BINOT-HAFKE et al. 2011)

## 4 Vorhabenbeschreibung

### 4.1 Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens

Ziel des geplanten Vorhabens ist es, den Eintrag kontaminierter Sickerwässer aus der Hochhalde Schkopau in die Laucha zu minimieren und damit ein Gewässer zu schaffen, das den Anforderungen der WRRL entgegen kommt. Dazu erfolgt zwischen Bündorf und Knapendorf auf ca. 1.292 m eine Sedimentberäumung der Laucha. Nördlich von Knapendorf beginnt der eigentliche umzuverlegende Lauchaabschnitt. Die Trasse schwenkt vom Altlauf Richtung Osten ab und quert dabei die ehemalige Altdeponie 1. Anschließend verläuft die Trasse leicht in Richtung Norden und nähert sich der Bahntrasse an. Auf ca. 200 m verläuft sie parallel zum Bahndamm, bevor sie auf das Gewässerbett des Altlaufs der Laucha trifft. Hier ist bis zur Planungsgrenze unterhalb der Brücke Elisabethhöhe eine Sohlانpassung der Laucha erforderlich, um den gewässerökologisch durchgängigen Anschluss an den Unterlauf herzustellen.

Eine ausführliche Beschreibung des Vorhabens und des Bauablaufes ist im Landschaftspflegerischen Begleitplan (siehe Band B10) zu finden.

### 4.2 Beschreibung der vom Vorhaben ausgehenden Wirkfaktoren

Die projektspezifischen Wirkungen sind nach bau-, anlage- und betriebsbedingten Wirkfaktoren unterteilt:

Unter **baubedingten Wirkungen** sind alle Beeinträchtigungen und Veränderungen zu verstehen, die während der Bauphase auftreten. Es handelt sich im Wesentlichen um vorübergehende Wirkungen, die aber unter Umständen zu bleibenden Schäden führen können.

Alle Wirkungen, die durch den geschaffenen Baukörper, also durch die Anlage selbst entstehen, werden als **anlagebedingt** eingestuft. In der Regel bleiben sie auch nach Ende der Bauzeit bestehen.

**Betriebsbedingte Wirkungen** entstehen durch den fortlaufenden Betrieb des geschaffenen Baukörpers. Sie sind in der Regel dauerhaft für die Zeit des Betriebes und umfassen in diesem Fall Unterhaltungsmaßnahmen am Gewässer. Diese bewegen sich jedoch in engem Rahmen (vorwiegend Gewährleistung der Abflussfreiheit) und werden im Wesentlichen nicht über das bisherige Maß hinausgehen. Es ist also nicht von einer wahrnehmbaren Zunahme von Verkehr, Lärm oder potenziellen Schadstoffeinträgen auszugehen. Damit sind keine negativen betriebsbedingten Wirkungen zu erwarten.

**Tabelle 2: Artenschutzrechtlich relevante Wirkungen des Vorhabens auf Tiere und Pflanzen<sup>5</sup>**

Baumaßnahme	Wirkungen auf das Schutzgut	Größenordnung
Baubedingte Wirkungen		
Herrichtung von Bauflächen, Baufeldern, Baustelleneinrichtungenflächen, Baustraßen, Baustellenbetrieb, Baustellentransporte	Temporäre Flächeninanspruchnahme/Entfernung von Vegetation (einschließlich Beeinträchtigung der Fauna) durch Baustellenerschließung	26,85 ha baubedingt beanspruchte Fläche (einschließlich Zwischenlagerflächen auf ehem. AD 1)
	Bauzeitliche Emissionen von Lärm, Gerüchen, Staubentwicklung und visuelle Störungen	Gesamtbauzeit: ca. 138 Wochen
	Individuenverluste durch Baustellenverkehr	Abtransport von etwa 450.000 m <sup>3</sup> Bodenaushub

<sup>5</sup> Bei den Wirkungen sind nur solche dargestellt, die für artenschutzrechtlich relevante Arten und Artengruppen im Sinne des § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG bedeutsam sind (siehe hierzu auch die Kapitel 2 und 5). Zu den übrigen Wirkungen siehe UVP-Bericht (Band B9).

Baumaßnahme	Wirkungen auf das Schutzgut	Größenordnung
Anlagebedingte Wirkungen		
Herstellung des Taleinschnittes	Flächeninanspruchnahme/ Entfernung von Vegetation	Anlagebedingte Inanspruchnahme auf ca. 12,82 ha
Errichtung/Erneuerung von Brückenbauwerken,	Teil- und Vollversiegelung von Flächen	
Anlage Unterhaltungsweg		
Betriebsbedingte Wirkungen		
Keine.		

### **Bewertung der Auswirkungen von Baulärm**

Bisher gibt es keine Untersuchungen zu Auswirkungen von Baulärm auf die Avifauna. Die umfangreichen Studien zur Lärmauswirkung auf Vögel von GARNIEL et al. (2007) und GARNIEL & MIERWALD (2010) sind für die Beurteilung nur eingeschränkt anwendbar, da Baulärm nicht Gegenstand dieser Untersuchungen war und eher als diskontinuierliche Lärmquelle gilt (im Gegensatz zur kontinuierlichen Belastung des Straßenlärms). Die dort vorgeschlagenen Einstufungen in Empfindlichkeitsgruppen und Effektdistanzen können jedoch im Zusammenhang mit den z. T. artbezogenen Auswertungen Hinweise liefern, wie empfindlich die Arten auf Störungen reagieren. Dies gilt insbesondere auch für lärmintensive, über mehrere Tage (bis Wochen) andauernde Bauarbeiten, wie Erdaushub etc..

Dabei ist jedoch unbedingt zu beachten, dass die angegebenen Effektdistanzen und Schallpegel für dauerhaften Lärm im Umfeld von stark befahrenen Straßen gelten. Für das hier betrachtete Vorhaben ist der Lärm jedoch auf die Bauzeit und auf bestimmte Zeiträume beschränkt, so dass es nicht zu entsprechenden dauerhaften Effekten kommt.

Nach GARNIEL et al. (2007) stehen zur Beschreibung der Störanfälligkeit von Vögeln gegenüber Lärm drei skalierbare und auf Artniveau differenzierbare Ebenen zur Verfügung:

- Bioakustische Ebene: spezifische Maskierungsanfälligkeit der einzelnen Typen von Lautäußerungen.
- Verhaltensbiologische Ebene: Bedeutung von akustischen Signalen in der Lebensstrategie der einzelnen Arten.
- Funktionale Ebene: Schwere der Folgen für die Population bei eingeschränkter Erfüllung einer Lebensfunktion.

Je mehr Lebensfunktionen (z. B. Partnerfindung, Nahrungssuche, Gefahrenwahrnehmung, Revierverteidigung) von akustischen Signalen abhängig sind, je maskierungsanfälliger<sup>6</sup> entscheidende Signale sind und je entscheidender die betroffene Funktion für den Fortbestand der Artpopulation ist<sup>7</sup>, desto wahrscheinlicher ist ein negativer Effekt von Lärm auf eine Art.

Diese und weitere Informationen zur Ökologie der Arten und zur Verteilung im Untersuchungsgebiet (siehe Kap. 6) werden für die Beurteilung der Auswirkungen des Baulärms bei der Betrachtung der Einzelarten mit einbezogen.

6 Artspezifische Maskierungsanfälligkeit: Wie stark die Stimme eines Vogels von einer Schallquelle überdeckt (= maskiert) und von Artgenossen schlechter oder nicht mehr gehört wird. (GARNIEL et al. 2007)

7 Hohe bis sehr hohe Bedeutung: z. B. Partnerfindung → Ausbleiben der Verpaarung im lärmbelasteten Gebiet, es findet keine Reproduktion statt; Nahrungssuche → Die Altvögel sind unterernährt. Alle Nachkommen sind geschwächt oder es werden nur wenige Nachkommen selektiv gefüttert; Gefahrenwahrnehmung → Im Extremfall verschärft sich die Gefährdung eines hohen Anteils der Nachkommen und der Altvögel, die während der Mauser flugunfähig sind.

## 5 Relevanzprüfung

Da bisher keine Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 2 BNatSchG zu weiteren Verantwortungsarten erlassen wurde, sind die prüfungsrelevanten geschützten Arten die wildlebenden europäischen Vogelarten gemäß Art. 1 der VSRL und die Arten des Anhangs IV der FFH-RL. Die Abschichtung für die Auswahl der planungsrelevanten Arten erfolgte nach folgenden Kriterien:

1. In einem ersten Schritt werden alle FFH-IV- und Vogelarten ausgewählt, die in Deutschland ihr natürliches Verbreitungs- oder regelmäßiges Wanderungsgebiet aufweisen und in Sachsen-Anhalt vorkommen.
2. Arten, die entsprechend der aktuellen Roten Liste Sachsen-Anhalt als ausgestorben/verschollen (Kategorie 0) eingestuft sind und für die nach Veröffentlichung der Roten Liste keine Neunachweise vorliegen, werden mit Ausnahme von Rastvögeln aus der Analyse ausgeschlossen.
3. Von den nach 1. und 2. ausgewählten Arten werden nur solche Arten behandelt,
  - a. die im Wirkraum des Projektes vorkommen oder aufgrund ihrer Lebensraum- bzw. Standortansprüche und der allgemeinen Kenntnisse über die Verbreitung zu erwarten sind,
  - b. die ihr Vorkommen im Untersuchungsgebiet haben und im artspezifischen Wirkraum vorkommen und
  - c. Arten, die im generellen artspezifischen Wirkraum vorkommen und die gegenüber den Wirkungen des konkreten Vorhabens empfindlich sind.

Hierfür müssen Vorkommensnachweise anhand von Kartierungsergebnissen im Rahmen des UVP-Berichts (Band B9) bzw. von behördlichen Informationen, der zentralen Art-Datenbank, von artengruppenspezifischen Verbreitungsatlanen Sachsen-Anhalts oder ähnlichen Literaturquellen vorliegen (siehe hierzu Kapitel 3 sowie die entsprechenden Artkapitel der Konfliktanalyse).

Der Wirkraum wird tiergruppen- und funktionsspezifisch festgelegt. Er bildet die für die Schädigungs- und Störungsverbote entscheidungserheblichen Beeinträchtigungen ab. In der Regel reicht hierfür die Betrachtung der Untersuchungsgebiete für den UVP-Bericht (Band B9) aus. Für hochmobile Arten mit großen Aktionsradien und im Rahmen von Betrachtungen des Biotopverbundes (z. B. Zugvögel, Fledermäuse, Einzelarten mit hohem Raumbedarf wie z. B. Greifvögel) kann er auch darüber hinausgehen.

4. Vogelarten, die in angrenzenden Bereichen brüten, im Wirkraum ausschließlich als **Nahrungsgäste** auftreten und für die die Untersuchungsgebiete als Nahrungsraum kein essenzieller Bestandteil der Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind, werden von der weiteren Analyse ausgeschlossen.

Begründung: Eine Erfüllung der Tatbestände des § 44 Abs. 1 kann für diese Arten aufgrund der Flugfähigkeit und der Möglichkeit des Ausweichens in angrenzende ungestörte Nahrungshabitate ausgeschlossen werden. Auch wenn durch die Bauarbeiten im Rahmen der Umsetzung des Vorhabens vereinzelte potenzielle Ruhestätten dieser Arten ge- oder zerstört werden können, ist mit hinreichender Sicherheit davon auszugehen, dass aufgrund der angrenzenden gleichwertigen Ausweichhabitate die ökologische Funktionsfähigkeit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten in ihrem räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird und dass auch der Erhaltungszustand der lokalen Population weiterhin gewahrt bleibt. Eine detaillierte Darstellung ist daher nicht erforderlich.

5. Für in Sachsen-Anhalt ungefährdete **Brutvogelarten** (hierunter fallen auch die der Rote Liste-Kategorie V = Vorwarnliste) erfolgt eine vereinfachte Prüfung in tabellarischer Form (siehe Kapitel 7.2.1). Ausnahmen: Für ungefährdete Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie sowie streng geschützte Arten wird eine vertiefte Art-für-Art-Prüfung durchgeführt.

Darüber hinaus wird in Einzelfällen, sofern es sich um Arten handelt, die landesweit nur einen geringen Bestand aufweisen, von einer vereinfachten Prüfung abgesehen und eine vertiefte Art-für-Art-Prüfung durchgeführt.

6. Vogelarten, die im Wirkraum ausschließlich als **Durchzügler/Rastgäste** auftreten, können von der weiteren Analyse ausgeschlossen werden.

Begründung:

Das Untersuchungsgebiet verfügt über Rastplätze für Einzelindividuen oder kleinere Gruppen von Vögeln, es sind jedoch keine Flächen vorhanden, die regelmäßig als Rastgebiete von größeren Vogelansammlungen genutzt werden. Der Tatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 (Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen von Tieren/Entwicklungsformen) im Rahmen der geplanten Eingriffe kann für Rastvögel aufgrund der Flugfähigkeit der Arten ausgeschlossen werden. Unter Berücksichtigung der geringen Nutzung und der geringen Rastbestände, der nur bauzeitlich bedingten Störungen und der Möglichkeit des Ausweichens auf weitere ungestörte Bereiche im weiteren Umfeld, können Störungen, die den Erhaltungszustand der Arten verschlechtern, ebenfalls insgesamt ausgeschlossen werden (Tatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG). Als Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Tatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) von Rastvögeln können Balzplätze und Schlafstätten aufgefasst werden. Nahrungsflächen können zur Ruhestätte hinzuzurechnen sein, wenn sie von essenzieller Bedeutung für die Funktion des Rastgebietes sind z.B. aufgrund der besonderen Struktur oder der limitierten Verfügbarkeit solcher Strukturen im Raum. Essenziell bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Überlebenswahrscheinlichkeit des Individuums durch den Verlust der Fläche deutlich verringert wird. Entscheidend für die Beurteilung des Tatbestandes ist die Frage, ob die Funktionalität des Rastgebietes im räumlichen Zusammenhang beeinträchtigt wird. Unter Berücksichtigung der geringen Fläche und geringen Bedeutung der vom Eingriff betroffenen Flächen, ist mit hinreichender Sicherheit davon auszugehen, dass aufgrund der angrenzenden gleichwertigen Ausweichhabitate die ökologische Funktionsfähigkeit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten in ihrem räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. Die Erfüllung des Tatbestandes tritt nicht ein.

7. Die übrigen auf der Grundlage der genannten Auswahlkriterien potenziell betroffenen planungsrelevanten Arten werden detailliert Art für Art in Formularform im Hinblick auf die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände betrachtet (siehe Kapitel 7.2.2).

Die anhand der oben genannten Kriterien ausgeschlossenen Arten sind im Anhang B11 Anh1 unter Angabe des Ausschlussgrundes aufgeführt.

## 6 Maßnahmen zur Verminderung und Vermeidung von Beeinträchtigungen der geschützten Arten

Die vorhabensbezogenen Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen sowie die zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität der geschützten Arten notwendigen Maßnahmen sind dem Landschaftspflegerischen Begleitplan (Band B10) zu entnehmen. Tabelle 3 fasst die artenschutzrechtlich relevanten Maßnahmen im Überblick zusammen.

Bei der Planung der Maßnahmen, die zur Vermeidung der Auslösung von Verbotstatbeständen geeignet und erforderlich sind, werden die artspezifischen biologischen Eigenschaften der jeweiligen Art (z. B. bezogen auf Art, Umfang, Zeitpunkt, Dauer sowie die Anforderungen an Lage und Standort) berücksichtigt. Maßnahmen können auch multifunktional mehreren Arten zugutekommen. Die Ermittlung der Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfolgt in der artbezogenen Konfliktanalyse (Kapitel 7) unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen.



**Tabelle 3: Zusammenfassung der im LBP (Band B10) genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung von Beeinträchtigungen und zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität (CEF) für artenschutzrechtlich relevante Arten**

Maßnahme	Nr. gem. LBP	begünstigte Arten
Schutz der Vegetation		
Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen zum allgemeinen Artenschutz zur Durchführung von Rodungsarbeiten: Entfernung und starker Rückschnitt von Gehölzen und Röhrichtern nicht in der Zeit vom 1. März bis 30. September. <u>Die Rodung bzw. der Rückschnitt erfolgt immer erst in der Herbst-/Winterperiode vor dem Eingriff in den betreffenden Bauabschnitt, um Biotope so lange wie möglich als Lebensstätte zu erhalten.</u>	V2	Fledermäuse, Brutvögel
Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen innerhalb des Baufeldes	V3	Fledermäuse, Brutvögel, Zauneidechse
Bauseitiger Lärm- und Immissionsschutz		
Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten	V4	Brutvögel
Verringerung der Lärmemissionen durch den Einsatz moderner schallgedämpfter Baugeräte (z. B. Geräte- und Maschinenlärmschutzverordnung–32. BImSchV, Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Schutz gegen Baulärm)	V4	Brutvögel
Artenschutzrechtliche Vermeidungsmaßnahmen		
<p>Individuenschutz Fledermäuse – Rodung von Höhlenbäumen (potenzielle Fledermausquartiere) im Oktober zu einer für Fledermäuse risikoarmen Zeit; Baumhöhlenkontrolle und ggf. -verschluss vor der Fällung <u>(5 Bäume in BA VI und VII)</u>:</p> <p>Bäume mit Baumhöhlen oder Spaltenquartieren, die potenzielle Quartiere für Fledermäuse darstellen, werden außerhalb der Wochenstuben- und Winterschlafzeiten der Fledermäuse gefällt. Die Fällung erfolgt im Oktober in der Zeit der geringsten Ortsbindung der Tiere. In dieser Zeit besteht für Fledermäuse aufgrund der häufigeren Wechsel der Zwischenquartiere bzw. des Wechsels von Sommer- zu Winterquartieren die geringste Gefahr für Individuenverluste. Vor der Fällung der Bäume findet eine Kontrolle auf besetzte Quartiere statt. Zur Kontrolle wird eine Endoskopkamera verwendet. Sind in der Höhle keine Tiere festzustellen, kann der Baum unmittelbar anschließend gefällt werden. Bei Vorfinden einer besetzten Baumhöhle ist ein reusenartiger Verschluss vor dem Höhlenzugang anzubringen, der den Tieren ermöglicht, die Höhle zu verlassen, jedoch ein Zurückkehren in die Höhle verhindert. Nach ca. 3 Tagen sind diese Höhlen erneut zu kontrollieren. Die leeren Höhlen können dann unmittelbar anschließend gefällt bzw. für Fledermäuse verschlossen werden. Alternativ zur Fällung unmittelbar nach der Kontrolle im Oktober erfolgt ein Verschluss der Höhlen nach der Kontrolle bis zur Fällung der Bäume.</p>	V <sub>AFB1</sub>	Fledermäuse
<p>Lebensstättenschutz Fledermäuse – Baumschutzmaßnahmen an Höhlenbaum mit potenziellem Fledermausquartier:</p> <p>Östlich der ehemaligen AD 1 befindet sich ein Höhlenbaum am Rand und drei weitere innerhalb des Baufeldes (potenzielle Fledermausquartiere). Die Bäume sind zu erhalten. Zum Schutz der Bäume vor bauzeitlichen Beschädigungen sind Baumschutzmaßnahmen zu ergreifen (DIN 18920).</p>	V <sub>AFB2</sub>	Fledermäuse
<p>Bauzeitenregelung Rotmilan – Durchführung der erforderlichen Baumaßnahmen (einschließlich Sediment austausch) <u>in BA VII</u> außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit des Rotmilans (Ende Februar bis Ende August) <u>und Verzicht auf verändernde Maßnahmen im Umkreis von 100m um nachgewiesene Horststandorte</u>:</p> <p><u>Die Bauarbeiten erfolgen im Umkreis von 300 m um den Horststandort außerhalb der</u></p>	V <sub>AFB3</sub>	Rotmilan, Neuntöter, Sperbergrasmücke, Wendehals

Maßnahme	Nr. gem. LBP	begünstigte Arten
<del>Brut- und Aufzuchtzeit des Rotmilans (Ende Februar bis Ende August). Es werden keine verändernden Maßnahmen im Umkreis von 100m vorgesehen, so dass der Horstschutz gem. § 28 NatSchG LSA berücksichtigt wird. Zum Schutz der beiden Brutplätze des Rotmilans erfolgen die Bauarbeiten, im Umkreis von 300 m um den Horststandort, außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit des Rotmilans (Ende Februar bis Ende August).</del>		
<p>Individuenschutz Zauneidechse (Abfangen) – Abfangen von Zauneidechsen aus ihren Habitatflächen im Baufeld und Umsiedlung in zuvor hergerichtete Zwischenlebensräume (ACEF3); Errichtung von Schutzzäunen zur Verhinderung der Einwanderung ins Baufeld:</p> <p>In Anhang B10 Anh3 sind die Habitatflächen der Zauneidechse dargestellt, die im Rahmen der Baufeldfreimachung sowie anlagebedingter Flächeninanspruchnahme verloren gehen. Aus diesen Flächen sollen die Zauneidechsen abgefangen und umgesiedelt werden. Die Umsiedlung erfolgt in zuvor hergerichtete Zwischenlebensräume (siehe Maßnahmen ACEF3). Eine Abstimmung mit dem endgültigen Bauzeitenplan sichert ein möglichst langes Verbleiben der Individuen in ihrem Lebensraum. Sie werden erst unmittelbar vor Beginn der (Teil-)Baumaßnahmen umgesiedelt.</p> <p>Individuenschutz Zauneidechse (Schutzzaun) – Um zu verhindern, dass Individuen aus an die Abfangflächen angrenzenden Habitaten wieder in das Baufeld einwandern, werden Schutzzäune errichtet (siehe Anhang B10 Anh4 des LBP [Band B10]).</p>	VAFB4	Zauneidechse
<p><del>Bauzeitenregelung Rohrweihe – Durchführung der erforderlichen Baumaßnahmen in BA I außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit der Rohrweihe (Ende März bis Ende Juli).</del></p> <p><del>Die Umsetzung der Sohlanpassung in BA I erfolgt außerhalb der Brutzeit der Rohrweihe (Ende März bis Ende Juli).</del></p>	VAFB5	Rohrweihe
Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen		
<p>Anbringen von Fledermauskästen – vor Fällung der Höhlenbäume mit potenziellen Fledermausquartieren:</p> <p>An Bäumen im Untersuchungsgebiet zur Umverlegung der Laucha werden zusätzlich 15 Fledermauskästen außerhalb der unmittelbaren Störungen des Baubereichs geschaffen, um vorhandene oder potenzielle Quartiere insbesondere in entfallenden Baumstandorten zu ersetzen. Die künstlichen Quartiere müssen vor der Baumfällung aufgehängt werden, um bereits zum Eingriffszeitraum wirksam zu sein. Laut MKULNV NRW (2013) existieren zahlreiche wissenschaftliche Wirksamkeitsbelege einer solchen Maßnahme i. B. a. die in Kap. 7.1 behandelten Arten.</p>	ACEF1	Fledermäuse
<p>Anbringen von Nisthilfen (Wendehals) – Anbringen von Nisthilfen zur Schaffung von Nistmöglichkeiten und Erhöhung des Höhlenangebotes für den Wendehals vor Beginn der Baumaßnahme:</p> <p>Zur Schaffung von Nistmöglichkeiten und Erhöhung des Höhlenangebotes für den Wendehals werden im bzw. im Umfeld des Untersuchungsgebietes den spezifischen ökologischen Anforderungen der Art entsprechende Nisthilfen an geeigneten Gehölzstandorten installiert (zwei Stück). Wendehäls sind konkurrenzstark und setzen sich an Nisthöhlen gegenüber anderen Arten durch. Es ist deswegen nicht notwendig, eine größere Zahl von Kästen anzubieten (ZUREK et al. 2015). Der Wendehals akzeptiert eine Vielzahl verschiedener Kastentypen und ist nicht auf ein spezielles Nistkastendesign angewiesen. Es können sowohl Holzbeton- als auch Holzkästen verwendet werden. Die Kästen sollten folgende Innenraummaße nicht unterschreiten: Höhe 25 cm x Breite 14 cm x Tiefe 14 cm, mit einer Einflugöffnung von ca. 36 mm. Nistkästen können je nach Situation in einer Höhe von 0,5 bis 8 m (ideal 1,8 bis 2,5 m) über dem Boden und wettergeschützt angebracht werden.</p> <p>In Lebensräumen mit wenig Deckung sollten die Kästen in Hecken oder größeren</p>	ACEF2	Wendehals

Maßnahme	Nr. gem. LBP	begünstigte Arten
Einzelbäumen angebracht werden, die den Jungvögeln nach dem Ausfliegen Deckung bieten. Die Kästen sollten möglichst fest installiert werden (z. B. an Bäumen), nicht frei hängend, weil insbesondere Waschbären hängende Kästen umdrehen und plündern können.		
<p>Habitatentwicklung Zauneidechse <b>und Feldlerche</b> – Entwicklung eines Lebensraumes für die Zauneidechse zur Umsiedlung für die vor der Baumaßnahme abgefangenen Tiere <b>sowie der Feldlerche als Ersatzhabitat</b>:</p> <p>Um eine zeitliche und räumliche Konstanz der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zauneidechse zu gewährleisten, wird auf der endgültig abgeschlossenen Plateaufläche der AD 3.1 zusätzlicher Lebensraum für die vor Baubeginn abgefangenen und umgesiedelten Tiere geschaffen. Die Erfolgswahrscheinlichkeit für die Schaffung eines zusätzlichen Lebensraumes ist sehr hoch und bereits mehrfach durchgeführt worden, die benötigten Strukturen sind mit vergleichsweise einfachen Mitteln zu schaffen (RUNGE et al. 2009, MKULNV NRW 2013).</p> <p>Als ungefähre Richtwerte für die Vegetationszusammensetzung können für die Krautschicht 60 – 70 %, für vegetationsfreie Flächen 10 – 20 % und für die Strauchschicht 15 – 20 % <b>(niedrige Einzelsträucher)</b> zugrunde gelegt werden (KRONE et al. 2006, nach BRÜGGEMANN 1990). Es sollten &gt; 30 % (optimal &gt; 70 %) der Fläche wärmebegünstigt (SO/SW-Exposition oder eben und unbeschattet) sein. <b>Die Fläche ist damit gleichzeitig als Habitat für die Feldlerche geeignet.</b> Zusätzlich sollten Strukturen wie Sand-, Stein-, Kompost- oder Totholzhaufen sowie Reisig, Baumstümpfe und lockere Erd-/Sandflächen mit Erdlöchern vorhanden sein, die als Tages- und Nachtverstecke sowie als Sonnenplätze wesentlich sind. Damit die Rückzugsräume auch als Winterquartiere dienen können, müssen sie frostsicher und gut drainiert sein. Des Weiteren sind v.a. für die Eiablage besonnte Bereiche mit grabbarem Boden (mind. 10 cm tief) von Bedeutung. Die krautigen Bereiche müssen zumindest tlw. einmal jährlich – vorzugsweise im Spätsommer – gemäht werden.</p>	ACEF3	Zauneidechse <b>und Feldlerche</b>
<p><b>Habitatentwicklung schilfbewohnende Arten (Umsetzung nach Fertigstellung BA I) – Anlage einer Schilffläche als Ausweichhabitat für Rohrweihe, Blaukehlchen, Drosselrohrsänger und Feldschwirl in BA I südlich der Laucha:</b></p> <p><b>Südlich der Laucha in BA I wird der Oberboden im Februar/März nach Fertigstellung des BA I soweit abgeschoben, wie die Sohlpassung der Laucha in diesem Bereich erfolgt ist. Als Pflanzmaterial sollen Rhizomballen verwendet werden, die im Winter zuvor im Zuge der Baufeldfreimachung gewonnen und an einem geeigneten Standort in Abstimmung mit der ökologischen Bauüberwachung eingeschlagen wurden (ggf. Baumschule o. ä.). Die Rhizomballen werden in die vorbereitete Pflanzfläche eingesetzt und mit Oberboden abgedeckt.</b></p>	ACEF4	Rohrweihe, Blaukehlchen, Drosselrohrsänger, Feldschwirl
<b>Kompensatorische Maßnahmen</b>		
<p>Habitatentwicklung Zauneidechse (dauerhaft) – Entwicklung eines Lebensraumes für die Zauneidechse zur selbstständigen Besiedlung nach der Baumaßnahme:</p> <p>Um einen dauerhaften Ersatz für die in Anspruch genommenen Habitatflächen der Zauneidechse zu schaffen, ist an der südexponierten, nördlichen Böschung des neuen Lauchatales ein Lebensraum für die Art anzulegen. Die Fläche kann selbstständig besiedelt werden.<sup>8</sup></p>	Afcs1	Zauneidechse

8 Hinsichtlich der Erfolgswahrscheinlichkeit des neu eingerichteten Habitats sowie der erforderlichen Ausstattung siehe ACEF3.

## 7 Artbezogene Konfliktanalyse – Bewertung und Prognose der Auswirkungen auf die planungsrelevanten Arten

In der Konfliktanalyse ist zu prüfen, ob durch die Umsetzung des Vorhabens Verbotstatbestände für artenschutzrechtlich relevante Arten bzw. Artengruppen eintreten. Grundlage hierfür ist die Überlagerung der anlage-, bau- und betriebsbedingten Wirkungen des Vorhabens mit den Artvorkommen sowie deren Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Hierfür werden neben den artspezifischen Restriktionen der Art gegenüber dem Vorhaben die Lebensräume der Arten charakterisiert und die Auswirkungen des Vorhabens auf die Art bzw. Artengruppe unter Berücksichtigung der Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen sowie u. U. der CEF-Maßnahmen analysiert.

### 7.1 Fledermäuse

Die der Artenschutzrechtlichen Prüfung zu unterziehenden Fledermausarten sind in Tabelle 4 zusammenfassend dargestellt (zur Auswahl der Arten siehe Kapitel 5, Relevanzprüfung).

Von den 22 in Sachsen-Anhalt vorkommenden Fledermausarten ist für das Untersuchungsgebiet ein Vorkommen bzw. eine regelmäßige Nutzung von 15 Fledermausarten potenziell möglich.

Aufgrund der Verbreitung der Arten in Deutschland bzw. Sachsen-Anhalt sowie der ökologischen Ansprüche an ihre Lebensräume ist ein Vorkommen der 7 Arten Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*), Nymphenfledermaus (*Myotis alcathoe*), Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*), Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*), Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*) und Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) mit hinreichender Sicherheit auszuschließen. Ein sporadisches/ vereinzelter Auftreten der Arten z. B. auf dem Durchzug ist möglich, führt jedoch nicht zu einer artenschutzrechtlichen Relevanz. Eine Erfüllung der Tatbestände des § 44 Abs. 1 kann ausgeschlossen werden.

**Tabelle 4: Fledermausarten des Untersuchungsgebietes**

Art deutsch	Art wissenschaftlich	RL D	RL LSA	FFH	BA	EG-A	BN	EHZ
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	V	2	IV	§	-	§§	FV
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	G	2	IV	§	-	§§	FV
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	-	2	IV	§	-	§§	FV
Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>	2	2	IV	§	-	§§	U1
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	V	1	IV	§	-	§§	U1
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	V	3	IV	§	-	§§	U1
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	V	1	II/IV	§	-	§§	FV
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	V	1	IV	§	-	§§	U1
Kleine Hufeisennase	<i>Rhinolophus hipposideros</i>	1	1	II/IV	§	-	§§	U2
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	D	2	IV	§	-	§§	U1
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	2	1	II/IV	§	-	§§	U1
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	D	G	IV	§	-	§§	XX
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	-	2	IV	§	-	§§	FV
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	-	3	IV	§	-	§§	FV

Art deutsch	Art wissenschaftlich	RL D	RL LSA	FFH	BA	EG-A	BN	EHZ
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	-	2	IV	§	-	§§	FV
<p>Erläuterung:</p> <p><b>FFH II, IV</b> – geschützt nach Anhang II bzw. IV der FFH-RL; <b>RL D</b> – Rote Liste Deutschland; <b>RL LSA</b> – Rote Liste Sachsen-Anhalt (HAUPT et al. 2009; SCHNITTER et al. 2020, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes, D = Daten unzureichend, V = auf der Vorwarnliste, –ungefährdet); <b>BA</b> – BArtSchV (§ = besonders geschützt, – = nicht aufgeführt); <b>EG-A</b> – EG-ArtSchV (- = nicht aufgeführt); <b>EHZ</b> – Erhaltungszustand auf kontinentaler Ebene (FV = günstig (favorable), U1 = ungünstig-unzureichend, U2 = schlecht-schlecht, XX = unbekannt); <b>BN</b> – BNatSchG, Schutzstatus nach § 7 Abs. 2 Nr. 13, 14 (§ = besonders geschützt; §§ = streng geschützt)</p>								

Die folgende Betrachtung der Fledermäuse erfolgt gegliedert nach ihren ökologischen Gilden unter Beachtung möglicher Betroffenheiten der Arten durch das Vorhaben. Dadurch ergibt sich einerseits die Gruppe der Baumhöhlen-, -spalten nutzenden Tiere und andererseits der nicht an/in Bäumen siedelnden Fledermäuse.

Die ökologischen Artbeschreibungen der Formularblätter beruhen im Wesentlichen auf AKSA (2009), BFN (2017), DIETZ & KIEFER (2014), LAU (2017) und STRATMANN (2008).

Fledermäuse – nicht in/an Bäumen siedelnd

Graues Langohr, Kleine Hufeisennase

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus (siehe Tabelle 4)

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Das Graue Langohr ist insbesondere in landwirtschaftlich geprägten, trocken-warmen Bereichen verbreitet und jagt an Wiesen, Weiden, Brachen, Gärten sowie Gehölzrändern und in Wäldern. Die Lebensräume der Kleinen Hufeisennase umfassen insbesondere waldreiche und naturnahe Gebiete, wobei wärmebegünstigte Lagen bevorzugt werden. Zur Jagd werden meist Wälder, insbesondere Laub- und Laubmischwaldbestände aufgesucht. Beide Arten nutzen und benötigen linienförmige Landschaftselemente wie Hecken oder Gehölzreihen zur Orientierung. Die Quartiere dieser Arten befinden sich insbesondere in Gebäuden, eine (regelmäßige) Nutzung von Baumhöhlen ist weder als Sommer- noch als Winterquartier bekannt.

**Verbreitung und Bestand**

Das Graue Langohr ist in ganz Europa mit Ausnahme des Nordens verbreitet. In Deutschland kommt es außer im nordwestdeutschen Tiefland weit verbreitet vor, ist aber fast überall selten.

Die Kleine Hufeisennase stößt in Deutschland an ihre nördliche Arealgrenze, wo sie insbesondere in Bayern, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt vorkommt. In Deutschland ist die Art insgesamt selten.

**Vorkommen der Art in den Untersuchungsgebieten**

☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Es liegen Nachweise der Arten aus dem Messtischblatt (MTB) 4637 und/oder angrenzenden MTB vor. Daher ist potenziell nicht auszuschließen, dass die Arten im Untersuchungsgebiet vorkommen. Hierbei erscheinen insbesondere Vorkommen auf dem Durchzug bzw. als Nahrungsgast (Jagdhabitats) möglich. Quartiervorkommen sind in Einzelfällen nicht auszuschließen, sind aber vom Vorhaben nicht betroffen.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da es zu keinem Verlust von Gebäuden kommt, ist nicht mit einer Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu rechnen. Andere als Quartiere genutzte Strukturen, wie Felshöhlen, sind im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Fledermäuse – nicht in/an Bäumen siedelnd

Graues Langohr, Kleine Hufeisennase

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art gegenüber einem allgemeinen Risiko nicht signifikant erhöht.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Bauarbeiten finden bis auf wenige Ausnahmen im Zuge der Erneuerung der Eisenbahnüberführung am Tage statt, so dass direkte Störungen (z. B. Lärm, Erschütterungen) der nachtaktiven Fledermäuse in ihren Nahrungsräumen während der Hauptaktivitätsphase vermieden werden. Störungen durch den baubedingten Verkehr sind aufgrund der geringen Verkehrsdichte und Fahrgeschwindigkeiten sowie der Größe des Aktionsraumes der Arten ohne artenschutzrechtliche Relevanz. Der teilweise Verlust der Gehölzbestände führt auch für strukturgebunden jagende Tiere nicht zu erheblichen Störungen, da die vorhandenen Jagdhabitat-/Leitfunktionen durch verbleibende Bestände aufrechterhalten bleiben. Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten werden durch die Baumaßnahme nicht zerschnitten. Der Verbotstatbestand der erheblichen Störung wird nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

**Fledermäuse – in/an Bäumen siedelnd**

Braunes Langohr\*, Breitflügelfledermaus\*, Fransenfledermaus, Großes Mausohr\*, Große/Kleine Bartfledermaus, Großer/Kleiner Abendsegler, Mopsfledermaus, Mückenfledermaus\*, Rauhautfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus\*

\* nutzt überwiegend Gebäudequartiere, kann aber auch in Bäumen vorkommen

**1. Schutz- und Gefährdungsstatus (siehe Tabelle 4)****2. Bestand und Empfindlichkeit****Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Die Lebensräume dieser Arten umfassen sowohl Siedlungs- als auch Wald- oder Offenlandbereiche mit Gehölzstrukturen. Zum Teil werden von Arten wie der Kleinen Bartfledermaus, der Mückenfledermaus oder der Wasserfledermaus zur Jagd Gewässer oder Uferbereiche bevorzugt. Die Quartiere der Arten befinden sich meist in Baumhöhlen. Arten wie Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, das Mausohr, Mückenfledermaus oder die Zwergfledermaus nutzen zwar überwiegend Gebäudequartiere, zeitweilig werden von Einzelindividuen jedoch auch Baumhöhlen besiedelt.

**Verbreitung und Bestand**

Die aufgeführten Arten sind in Deutschland überwiegend weit verbreitet. In Sachsen-Anhalt bestehen unterschiedliche Schwerpunkte der Verbreitung der Arten. Vorkommen für die weitere Umgebung des Vorhabens bzw. Nachweise aus dem MTB 4636 und/oder angrenzenden MTBs liegen jedoch zumeist vor bzw. sind aufgrund der Gesamtverbreitung nicht auszuschließen.

**Vorkommen der Art in den Untersuchungsgebieten**

☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Es liegen Nachweise der Arten aus dem MTB 4637 und/oder angrenzenden MTB vor. Für die Große und Kleine Bartfledermaus sowie die Zwergfledermaus liegen entsprechende Hinweise zwar nicht vor, aufgrund ihrer insgesamt weiten Verbreitung in Deutschland und in Sachsen-Anhalt sind die Arten nicht sicher auszuschließen. Aufgrund der lückenhaften Datengrundlage für die Mückenfledermaus wird auch ein potenzielles Vorkommen dieser Art für das Untersuchungsgebiet nicht ausgeschlossen. Insgesamt erscheinen insbesondere Vorkommen auf dem Durchzug bzw. als Nahrungsgast (Jagdhabitats) möglich. Quartiervorkommen sind in Einzelfällen jedoch nicht auszuschließen.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- ☒ - Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen innerhalb des Baufeldes (V3)
- Baumschutzmaßnahmen an Höhlenbaum mit pot. Fledermausquartier (V<sub>AFB2</sub>)

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

- Anbringen von Fledermauskästen als Quartierangebot (A<sub>CEF1</sub>)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt



**Fledermäuse – in/an Bäumen siedelnd**

Braunes Langohr\*, Breitflügelfledermaus\*, Fransenfledermaus, Großes Mausohr\*, Große/Kleine Bartfledermaus, Großer/Kleiner Abendsegler, Mopsfledermaus, Mückenfledermaus\*, Rauhautfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus\*

\* nutzt überwiegend Gebäudequartiere, kann aber auch in Bäumen vorkommen

Im Rahmen der Brutvogelkartierung wurden innerhalb des geplanten Baufeldes 11 potenzielle Quartierbäume mit Höhlen, Rissen erfasst. Ein weiterer Baum befindet sich an der Baufeldgrenze. Die Bäume liegen insbesondere nördlich von Bündorf und Knapendorf, am Weg westlich der ehemaligen Altdeponie 1 sowie nördlich von Annemariental.

Von diesen sind 5 durch den Eingriff betroffen. Auf die Fällung von 7 Höhlenbäumen kann durch Vermeidungsmaßnahmen verzichtet werden (V3, V<sub>AFB2</sub>).

Zum Ausgleich betroffener, potenzieller Quartiere werden in angrenzenden unbeeinträchtigten Bereichen Fledermauskästen ausgebracht. Die ökologische Funktionalität des Lebensraumes bleibt durch die Maßnahme im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Darüber hinaus sind in den angrenzenden unbeeinträchtigten Bereichen weitere Höhlenbäume vorhanden.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen  
- Baumhöhlenkontrolle und -verschluss vor der Fällung (V<sub>AFB1</sub>)

- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Durch die Gehölzfällungen im Rahmen der Baufeldfreimachung können potenzielle Quartiere der Arten betroffen sein (s. o.). Zur Vermeidung von Individuenverlusten erfolgt die Rodung der Gehölze nach Kontrolle der Baumhöhlen in einem geeigneten Zeitfenster, so dass sichergestellt ist, dass die Höhlen bei der Fällung nicht besetzt sind (siehe Vermeidungsmaßnahme V<sub>AFB1</sub> Kapitel 6). Gefährdungen von Individuen durch den Baustellenverkehr können aufgrund der, bis auf wenige Ausnahmen, tagsüber stattfindenden Bauarbeiten, die außerhalb der Hauptaktivitätszeit der nachtaktiven Fledermäuse liegen, und der geringen Fahrtgeschwindigkeiten ausgeschlossen werden. Das verkehrsbedingte Tötungsrisiko für die Art ist gegenüber einem allgemeinen Risiko nicht signifikant erhöht.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

- Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- ☒ - Ökologische Optimierung des technischen Bauablaufs (V1)  
- Entfernung und starker Rückschnitt von Gehölzen und Röhrichten nicht in der Zeit vom 1. März bis 30. September (V2)
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)
- ☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

**Fledermäuse – in/an Bäumen siedelnd**

Braunes Langohr\*, Breitflügelfledermaus\*, Fransenfledermaus, Großes Mausohr\*, Große/Kleine Bartfledermaus, Großer/Kleiner Abendsegler, Mopsfledermaus, Mückenfledermaus\*, Rauhautfledermaus, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus\*

\* nutzt überwiegend Gebäudequartiere, kann aber auch in Bäumen vorkommen

Die Bauarbeiten finden, bis auf wenige Ausnahmen an der Eisenbahnüberführung, am Tage statt, so dass direkte Störungen (z. B. Lärm, Erschütterungen) der nachtaktiven Fledermäuse in ihren Nahrungsräumen während der Hauptaktivitätsphase vermieden werden. Störungen durch den baubedingten Verkehr sind aufgrund der geringen Verkehrsdichte und Fahrgeschwindigkeiten sowie der Größe des Aktionsraumes der Arten ohne artenschutzrechtliche Relevanz. Der teilweise Verlust der Gehölzbestände führt auch für strukturgebunden jagende Tiere nicht zu erheblichen Störungen, da die vorhandenen Jagdhabitat-/Leitfunktionen durch verbleibende Bestände aufrechterhalten bleiben. Eine Störung an den Quartieren wird durch die Baufeldfreimachung im unkritischen Zeitfenster vermieden. Regelmäßig genutzte Flugwege zwischen Quartieren und Jagdgebieten werden durch die Baumaßnahme nicht zerschnitten. Der Verbotstatbestand der erheblichen Störung wird nicht erfüllt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐

Ja

☒

Nein

Prüfung endet hiermit

## 7.2 Vögel

### 7.2.1 Beurteilung der in Sachsen-Anhalt ungefährdeten Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes

Die in Tabelle 5 aufgelisteten Vogelarten sind in Sachsen-Anhalt weit verbreitet und landesweit häufig. Sie werden in der Roten Liste Sachsen-Anhalts (DORNBUSCH et al. 2004) als „nicht gefährdet“ eingestuft.

#### **Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Die aufgelisteten Arten gehören zu den Arten, die ihr Nest in der Regel in der nächsten Brutperiode neu anlegen oder wie z. B. Bachstelze, Buntspecht, Feld- oder Hausperling ein System mehrerer in der Regel jährlich abwechselnd genutzter Nester/Nistplätze nutzen. Durch die Bauarbeiten im Rahmen der Umsetzung des Vorhabens kann es zu einer Zerstörung von (Teil-)Lebensstätten dieser Arten kommen. Aufgrund ihrer weiten Verbreitung, ihres weiten Lebensraumspektrums und der Anpassungsfähigkeit an veränderte Umweltbedingungen sind die Arten jedoch in der Lage, vergleichsweise leicht andere Standorte zu besiedeln oder auf diese auszuweichen. Darüber hinaus entstehen durch CEF- und Kompensationsmaßnahmen neue Nisthabitate, die als Fortpflanzungs- und Ruhestätte geeignet sind. Daher ist mit hinreichender Sicherheit davon auszugehen, dass die ökologische Funktionsfähigkeit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten in ihrem räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG tritt für die genannten Arten nicht ein.

#### **Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen von Tieren/Entwicklungsformen (§ 44 Abs. 1 Nr. 1)**

Für die Arten, die überwiegend oder teilweise Gehölzstrukturen zur Brut nutzen und auch im Eingriffsbereich auftreten können: Amsel, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, (Dorngrasmücke), Eichelhäher, Elster, Feldsperling, Gartenbaumläufer, Gartengrasmücke, Gartenrotschwanz, Gelbspötter, Girlitz, Grauschnäpper, Grünfink, Hausrotschwanz, Haussperling, Haustaube, Heckenbraunelle, Kernbeißer, Klappergrasmücke, Kleiber, Kleinspecht, Kohlmeise, Kuckuck, Mönchsgrasmücke, Nachtigall, Pirol, Rabenkrähe, Ringeltaube, Schwanzmeise, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Star, Stieglitz, Sumpfmeise und Türkentaube kann durch die Rodung der Gehölze außerhalb der Brutzeit (siehe Vermeidungsmaßnahmen Kapitel 6) eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen werden.

Für die gebäudebrütenden Arten Mauersegler, Mehlschwalbe und Haussperling kann eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen werden, da keine Gebäude im Eingriffsbereich vorhanden sind.

Für die übrigen boden(nah-)brütenden und/oder gewässergebundenen Arten Bachstelze, Baumpieper, Bleßralle, Fitis, Goldammer, Jagdfasan, Rohrammer, Rotkehlchen, Schafstelze, Stockente, Sumpfrohrsänger, Teichrohrsänger, Wiesenschafstelze, Zaunkönig und Zilpzalp kann es in einzelnen Fällen zu Individuenverlusten kommen. Bei adulten Vögeln ist nicht von Tötungsrisiken auszugehen, da sie bei Lärm, Erschütterungen und Bewegungen fliehen können, jedoch sind Schädigungen von Gelegen oder Jungvögeln je nach Bauzeitverlauf nicht vollständig auszuschließen. Da sich die Einzelverluste nicht sinnvoll durch weitergehende als die getroffenen Schutzmaßnahmen verhindern lassen (unvermeidbare Beeinträchtigung im Sinne von § 44 Abs. 5 BNatSchG) und die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt (siehe oben), wird hierdurch kein Verbotstatbestand ausgelöst.

Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG tritt für die genannten Arten daher nicht ein.

#### **Störungstatbestand (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Betriebs- und anlagebedingt sind keine Störungen zu erwarten, die eine artenschutzrechtliche Relevanz entfalten können.

Baubedingt kann es zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten kommen. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) gehören die in

Tabelle 5 aufgeführten Arten zu den schwach lärmempfindlichen Arten, an deren Verteilungsmuster der Verkehrslärm zu einem geringen Anteil beteiligt ist (Gruppe 4) bzw. zu den Arten, für die der Verkehrslärm am Brutplatz aus verschiedenen Gründen keine Rolle spielt (Gruppe 5). Eine Ausnahme stellen Buntspecht und Pirol dar. Sie gehören zu den Arten, für die Verkehrslärm meistens nicht der Wirkfaktor mit der größten Reichweite ist, der jedoch ihre räumliche Verteilung an Straßen beeinflusst, wobei mit steigender Verkehrsmenge die Stärke der negativen Effekte der Straße innerhalb der artspezifischen Effektdistanz zunimmt. Auch wenn die baubedingten Störungen im Vergleich zu Straßen- und Eisenbahnverkehrslärm unterschiedliche Qualitäten und Quantitäten erreichen, können diese Einstufungen Hinweise liefern, wie empfindlich die Arten auf Störungen reagieren.

Störungen sind vor allem in der Brutzeit zu erwarten. Sie betreffen eingriffsnah brütende Individuen, bei denen es nicht durch Gehölzbereiche und Gebäude zu einer Abschirmung der Störungen kommt.

Aufgrund der weiten Verbreitung der Arten, ihres weiten Lebensraumspektrums und der Anpassungsfähigkeit an veränderte Umweltbedingungen sind die Arten in der Lage vergleichsweise einfach andere Standorte zu besiedeln oder auf diese auszuweichen. Der Bezugsraum für die lokale Population dieser Arten reicht aufgrund der Verbreitung der Arten deutlich über die Untersuchungsgebietsgrenzen hinaus (z. B. Gemeinde- oder Kreisgebietsgröße). Unter Berücksichtigung der landesweiten, regionalen und lokalen Häufigkeit der Arten und der bauzeitlich befristeten Beeinträchtigungen ist mit hinreichender Sicherheit auszuschließen, dass erhebliche Störungen verursacht werden.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG tritt für die genannten Arten nicht ein.

**Tabelle 5: In Sachsen-Anhalt ungefährdete Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes**

Art deutsch	Art wissenschaftlich	RL LSA	RL D	BN	VSRL	EG-A
Amsel	<i>Turdus merula</i>	-	-	§	-	-
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	-	-	§	-	-
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	3	§	-	-
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	-	-	§	-	-
Bleßralle	<i>Fulica atra</i>	-	-	§	-	-
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	-	-	§	-	-
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	-	-	§	-	-
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	-	-	§	-	-
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	-	-	§	-	-
Elster	<i>Pica pica</i>	-	-	§	-	-
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V	§	-	-
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	-	-	§	-	-
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	-	-	§	-	-

Art deutsch	Art wissenschaftlich	RL LSA	RL D	BN	VSRL	EG-A
Gartengraszmücke	<i>Sylvia borin</i>	-	-	§	-	-
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	-	V	§	-	-
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	-	-	§	-	-
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	-	-	§	-	-
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	V	§	-	-
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	-	-	§	-	-
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	-	-	§	-	-
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	V	V	§	-	-
Haustaube	<i>Columba livia f. domestica</i>	-	-	§	-	-
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	-	-	§	-	-
Jagdfasan	<i>Phasianus colchius</i>	-	-	§	-	-
Kernbeißer	<i>Cocc. coccothraustes</i>	-	-	§	-	-
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	-	-	§	-	-
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	-	-	§	-	-
Kleinspecht	<i>Picoides minor</i>	-	V	§	-	-
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	-	-	§	-	-
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	-	-	§	-	-
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbica</i>	-	3	§	-	-
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	-	-	§	-	-
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	-	-	§	-	-
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	-	V	§	-	-
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	-	-	§	-	-
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	-	-	§	-	-
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	-	-	§	-	-
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	-	-	§	-	-
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	-	-	§	-	-
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	-	-	§	-	-
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>	-	-	§	-	-
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	V	3	§	-	-
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	-	-	§	-	-
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	-	-	§	-	-
Sumpfmehse	<i>Parus palustris</i>	-	-	§	-	-
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	-	-	§	-	-
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	-	-	§	-	-
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	-	-	§	-	-
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>	-	-	§	-	-

Art deutsch	Art wissenschaftlich	RL LSA	RL D	BN	VSRL	EG-A
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	-	-	§	-	-
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	-	-	§	-	-
Erläuterung:						
<b>RL LSA</b> – Rote Liste der Brutvögel Sachsen-Anhalts (SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017); <b>RL D</b> – Rote Liste und Gesamtartenliste der Vögel Deutschlands (GRÜNEBERG et al. 2016) (1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; 4 = potenziell gefährdet; G = Gefährdung anzunehmen, R = extrem selten; V = Vorwarnliste); <b>BN</b> – BNatSchG, Schutzstatus nach § 7 Abs. 2 Nr. 13, 14 (§ = besonders geschützt; §§ = streng geschützt); <b>VSRL</b> – Art nach Anhang I der VSRL (- = nicht aufgeführt); <b>EG-A</b> – EG-ArtSchV (- = nicht aufgeführt)						

### 7.2.2 Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes, die landesweit gefährdet sind und/oder landesweit nur einen geringen Bestand aufweisen und/oder nach BNatSchG streng geschützt und/oder im Anhang I der VSRL aufgeführt sind

Im Folgenden werden für die Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes, die landesweit gefährdet sind sowie solche, die landesweit einen geringen Individuenbestand aufweisen und/oder nach BNatSchG streng geschützt und/oder im Anhang I der VSRL aufgeführt sind, die Verbotstatbestände jeweils artbezogen in einem Formular geprüft. Die entsprechenden Arten sind zusammenfassend in Tabelle 6 dargestellt. Zur Lage der Revierzentren siehe Anhang B10 Anh2.

**Tabelle 6: Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes, die landesweit gefährdet sind und/oder nur einen geringen Bestand aufweisen und/oder nach BNatSchG streng geschützt und/oder im Anhang I der VSRL aufgeführt sind**

Art deutsch	Art wissenschaftlich	RL LSA	RL D	BN	VSRL	EG-A
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	-	-	§§	Anh I	-
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	3	3	§	-	-
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	3	2	§	-	-
Drosselrohrsänger	<i>Arundinaceus arundinaceus</i>	-	-	§§	-	-
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	§	-	-
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	3	3	§	-	-
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	-	-	§§	-	-
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	V	§	-	-
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	-	-	§§	-	A
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	V	-	§	Anh I	-
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	3	2	§§	-	-
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	3	3	§	-	-
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	-	-	§§	Anh I	A
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	V	V	§§	Anh I	A
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	-	-	§§	Anh I	A
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	3	3	§§	Anh I	-
Teichralle	<i>Gallinula chloropus</i>	V	V	§§	-	-
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	-	-	§§	-	A

Art deutsch	Art wissenschaftlich	RL LSA	RL D	BN	VSRL	EG-A
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	2	2	§§	Anh I	-
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	3	2	§§	-	-
<p>Erläuterung:</p> <p><b>RL LSA</b> – Rote Liste der Brutvögel Sachsen-Anhalts (SCHÖNBRODT &amp; SCHULZE 2017); <b>RL D</b> – Rote Liste und Gesamtartenliste der Vögel Deutschlands (GRÜNEBERG et al. 2016) (1 = vom Aussterben bedroht, 2= stark gefährdet; 3 =gefährdet; 4 = potenziell gefährdet; G = Gefährdung anzunehmen, R = extrem selten; V = Vorwarnliste); <b>BN</b> – BNatSchG, Schutzstatus nach § 7 Abs. 2 Nr. 13, 14 (§ = besonders geschützt; §§ = streng geschützt); <b>VSRL</b> – Art nach Anhang I der VSRL (Anh. I = aufgeführt, –= nicht aufgeführt); <b>EG-A</b> – EG-ArtSchV (A = aufgeführt, –= nicht aufgeführt)</p>						

Zur Beschreibung der allgemeinen Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen sowie zur Verbreitung und zum Bestand wurden folgende Quellen genutzt: BAUER & BERTHOLD 1996, BAUER et al. 2005, FLADE 1994, GEDEON et al. 2014, GRÜNEBERG et al. 2015, LANUV NRW 2017, NLWKN 2011–2016, LAU & OSA 2012, SÜDBECK et al. 2005.

Blauehlchen ( <i>Luscinia svecica</i> )		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	<b>Rote Liste Status</b> - Rote Liste Deutschland R Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<b>Einstufung Erhaltungszustand</b> <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert <sup>9</sup>
2. Bestand und Empfindlichkeit		
<b>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</b> <p>Das Blauehlchen besiedelt Verlandungszonen und Uferbereiche von Fließ- und Stillgewässern, Randbereiche von Hochmooren, aber auch anthropogen geprägte Flächen (Klärteiche, Rieselfelder). Wichtige Strukturelemente sind offene Bodenstrukturen für die Nahrungssuche, erhöhte Singwarten sowie eine dichte krautige (Ruderal-)Vegetation und Gebüsche, um die Nester in Bodennähe anzulegen. Mit Ankunft im Brutgebiet (Mitte März) beginnt ab April die Eiablage, Zweitbruten sind möglich. Die Art ist Mittel- und Langstreckenzieher. Der Wegzug beginnt ab Ende August. Die Nahrungssuche findet vor allem auf dem Boden und in der Krautschicht statt. Die Nahrung besteht überwiegend aus Insekten aber auch Beeren.</p> <p>Das Brutrevier ist ca. 0,2–1 ha groß, bei Siedlungsdichten von bis zu 5 Brutpaaren auf 10 ha. Nach GARNIEL &amp; MIERWALD (2010) hat das Blauehlchen eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4); die Effektdistanz liegt bei 200 m.</p> <p>Die Hauptgefährdungsursachen sind anthropogene und sukzessionsbedingte Lebensraumverluste und -beeinträchtigungen (Zusammenlegen von landwirtschaftlicher Nutzfläche, fischereiwirtschaftliche Intensivierung von Kleinstgewässern).</p>		

9 Im Gegensatz zum Nationalen FFH-Bericht gibt es jedoch beim Vogelschutzbericht keine nationale Bewertung des Erhaltungszustandes und keine regionalisierte Bewertung auf der Ebene von biogeographischen Regionen, sondern nur die Angabe von kurzfristigen und langfristigen Trends (Zeitraum 12 bzw. 25 Jahre) für die Population und das Verbreitungsgebiet. (BFN 2017).

**Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)****Verbreitung und Bestand**

Das Blaukehlchen hat innerhalb Europas sein südlichstes Vorkommen auf der Iberischen Halbinsel und in der Kaukasusregion und sein nördlichstes Verbreitungsgebiet reicht bis nach Fennoskandien. In Deutschland ist es lückenhaft verbreitet und der Bestand umfasst 8.500–15.000 Brutpaare (Stand: 2005–2009, Gedeon et al. 2014). Bedeutende Vorkommen liegen in der Watten- und Marschregion des nordwestdeutschen Tieflands, entlang der Uferläufe von Ems, Weser und Elbe in Dithmarschen und der Eider-Treene-Sorge-Niederung sowie den Niederungsgebieten der großen Flüsse der Mittelgebirgsregion und dem Donautal im Alpenvorland. In Sachsen-Anhalt wurden 100-200 BP nachgewiesen (Gedeon et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Im Untersuchungsgebiet wurden zwei besetzte Reviere im Röhricht des alten Lauchalaufes nördlich Knapendorf festgestellt. Die beiden Männchen zeigten mindestens zweimal Reviergesang (C4-Nachweis), bevorzugt in den Abendstunden. Die Reviere lagen weniger als 100 m voneinander entfernt und die Tiere stimulierten sich gegenseitig zum Gesang. Die Männchen reagierten zudem ausgesprochen gut auf die Klangattrappe und konnten dann auch aus der Nähe beobachtet werden.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V<sub>AFB</sub>)

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

- Habitatentwicklung schilfbewohnende Arten (A<sub>CEF4</sub>)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

~~Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen, ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.~~ Die 2016 erfassten Brutstandorte der Art liegen außerhalb des Eingriffsbereichs. Die potenzielle Lebensstätte nördlich von Knapendorf (Schilf- sowie Rohrglanzgras-Landröhrichte) wird im BA VII aber bau- und anlagebedingt verkleinert. Zur Bereitstellung eines Ausweichhabitats wird in BA I, der bereits zu Beginn der Bauzeit – und damit deutlich vor der Entfernung von Landröhrichtern in BA VII - fertiggestellt wird, eine Schilffläche als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme angelegt (A<sub>CEF4</sub>). Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt dadurch gewahrt.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein



**Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)****Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Art ist ein Zugvogel, überwintert in Afrika und ist von ca. Ende August bis Ende März kein Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Baubedingt kann es daher nur zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser- und Wanderungszeiten kommen. Das Blaukehlchen weist nur eine geringe Lärmempfindlichkeit auf. Aufgrund der Nähe des Eingriffsbereichs (30–75 m Abstand) kann es jedoch zu geringfügigen Verlagerungen der Brutstandorte kommen. Da die baubedingten Störungen vorübergehend sind und entsprechende Röhrichflächen in großem Umfang in Richtung Norden vorhanden sind, sind erhebliche Störungen insgesamt mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	3 Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung	3 Rote Liste Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend
nach § 54 Abs. 1 Nr. 2	- Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht
BNatSchG geschützte Art		<input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert <sup>10</sup>

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen**

Der Bluthänfling besiedelt offene bis halboffene, sonnige Lebensräume wie hecken- und grünlandreiche Kulturlandschaften, Heide- und Ruderalflächen, Trockenhänge oder auch Gärten und Parkanlagen, wo er in dichten Gebüschern, Sträuchern, jungen Nadelgehölzen und zum Teil auch in Kletterpflanzen, Gräsern und Kräutern brütet. Die Nester werden meist in einer Höhe von bis zu 2 m angelegt. Die Brutperiode reicht von März/April bis September. Die Art ernährt sich von Samen von Kräutern, Stauden und Bäumen, wobei die Nahrungsflächen oft auch in einiger Entfernung vom Neststandort liegen.

Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ist die Art schwach lärmempfindlich (Gruppe 4); die Effektdistanz für Straßen- und Schienenverkehrslärm beträgt 200 m.

Hauptgefährdungsursachen sind Nahrungsengpässe insbesondere durch die Intensivierung der Landwirtschaft, Herbizideinsatz, häufige Mahd oder durch Verlust von Ruderalflächen. Darüber hinaus geht mit dem Verlust von Baum-/Heckenstrukturen auch ein Verlust an Bruthabitaten einher.

**Verbreitung und Bestand**

Das Brutgebiet des Bluthänflings erstreckt sich über weite Teile Europas von Finnland und Schweden im Norden bis Nordafrika. Im Osten reicht es bis Zentralasien. Die Art kommt in Deutschland fast flächendeckend vor, jedoch mit geringerer Dichte im Süden. Der Bestand in Deutschland umfasst 125.000-235.000 Reviere (GEDEON 2014). In Sachsen-Anhalt wurden 12.500–32.000 BP nachgewiesen (Gedeon et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Im Untersuchungsgebiet wurden drei besetzte Reviere in Gehölzen an Wegen östlich und westlich von Knapendorf festgestellt.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen innerhalb des Baufeldes (V3)
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A CEF)

10 Im Gegensatz zum Nationalen FFH-Bericht gibt es jedoch beim Vogelschutzbericht keine nationale Bewertung des Erhaltungszustandes und keine regionalisierte Bewertung auf der Ebene von biogeographischen Regionen, sondern nur die Angabe von kurzfristigen und langfristigen Trends (Zeitraum 12 bzw. 25 Jahre) für die Population und das Verbreitungsgebiet. (BFN 2017).

<b>Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)</b>	
<input type="checkbox"/>	Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt
Durch die Rodung der Gehölze im Rahmen des Vorhabens ist von den 3 Brutpaaren im UR 1 Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Bluthänflings betroffen. Diese kann durch die Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen geschont werden (V3).	
Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)</b>	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen
Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs bzw. der Schonung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte durch die Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen innerhalb des Baufeldes (V3) ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.	
Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</b>	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
<input checked="" type="checkbox"/>	- Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte und Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten (V4)
<input type="checkbox"/>	Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein
Baubedingt kann es zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten kommen. Der Bluthänfling weist nur eine geringe Lärmempfindlichkeit auf. Aufgrund der Nähe des Eingriffsbereichs (100 m Abstand) kann es zu Störungen eines Brutpaares kommen. Mit den im LBP (Band B10) vorgesehenen Maßnahmen, v. a. zum Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte sowie Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten, wird der Baulärm bereits weitgehend gemindert. Da die baubedingten Störungen vorübergehend sind und entsprechende wegbegleitende Gehölze in großem Umfang in Richtung Süden vorhanden sind, sind erhebliche Störungen insgesamt mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.	
Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input type="checkbox"/> Ja	
<input checked="" type="checkbox"/> Nein Prüfung endet hiermit	

**Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)****1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	2 Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	3 Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

**2. Bestand und Empfindlichkeit****Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Das Braunkehlchen bewohnt offene, strukturreiche Landschaften. Vor allem extensiv genutzte Grünlandgebiete, Hochstaudenfluren sowie Moorrandbereiche. Wichtig sind vielfältige Krautschichten mit bodennaher Deckung und höhere Einzelstrukturen, die als Singwarten dienen sowie eine lückige Vegetation zur Nahrungssuche. Das Nest wird in einer Bodenmulde zwischen höheren Stauden angelegt. Der Langstreckenzieher beginnt im Brutgebiet ab Mai mit der Eiablage und begibt sich Anfang August auf den Wegzug. Seine bevorzugte Nahrung sind Insekten, Spinnen, kleine Schnecken und Würmer.

Die Brutreviere sind etwa 0,5–3 ha groß bei Populationen von bis zu 6 Brutpaaren auf 10 ha. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) hat die Art eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4), die Effektdistanz liegt bei 200 m.

Die Hauptgefährdungsursachen für die Art sind der Verlust und die Qualitätsverschlechterung der Lebensräume durch die Intensivierung der Landnutzung sowie durch die langfristige vollständige Nutzungsaufgabe bzw. Nutzungsänderung.

**Verbreitung und Bestand**

Das Braunkehlchen ist ein Brutvogel der gemäßigten und borealen Zone und in Westeuropa (bis Westsibirien) verbreitet. In Deutschland besiedelt es vor allem den nordöstlichen Bereich und der Brutbestand liegt bei 29.000–52.000 Revieren (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). Es besteht jedoch eine langfristige starke Bestandsabnahme. In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 3.200–8.000 BP (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Ein einzelnes BP brütete an einem verwachsenen Graben (Wertsgraben) in der Ackerlandschaft zwischen Knapendorf und Annemariental.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen, ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Art ist ein Zugvogel, überwintert in Afrika und ist von ca. Ende August bis Ende März kein Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Baubedingt kann es daher nur zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser- und Wanderungszeiten kommen. Das Braunkehlchen weist nur eine geringe Lärmempfindlichkeit auf. Aufgrund der Nähe des Eingriffsbereichs (100 m Abstand) kann es jedoch zu geringfügigen Verlagerungen der Brutstandorte kommen. Da die baubedingten Störungen vorübergehend sind und entsprechende Heckenbiotope im weiteren Verlauf des Wertsgrabens vorhanden sind, sind erhebliche Störungen insgesamt mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

Drosselrohrsänger (*Arundinaceus arundinaceus*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	- Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung	- Rote Liste Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend
nach § 54 Abs. 1 Nr. 2	- Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht
BNatSchG geschützte Art		<input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Der Drosselrohrsänger besiedelt ausgedehnte, weit ins offene Wasser vordringende Altschilfbestände und Röhrichte am Ufer von Seen und Flüssen, kann aber auch an kleineren Stillgewässern vorkommen. Die Hängeneister werden am Rand zum offenen Wasser zwischen einzelnen Rohrhalmen (bevorzugt vitale, ältere, kräftige und hohe Halme) in einer Höhe von bis zu einem Meter angelegt. Der Drosselrohrsänger überwintert in Afrika (Langstreckenzieher) und erreicht sein Brutgebiet ab Mai und kehrt ab Ende Juli wieder in sein Winterrevier zurück. Seine bevorzugte Nahrung sind Insekten.

Das Brutrevier hat meist eine Größe von unter 0,4 Hektar, es können allerdings auch schon kleinere Schilfbestände von etwa 150 m<sup>2</sup> besiedelt werden. Voraussetzung für eine erfolgreiche Wiederbesiedelung sind Röhrichtbestände (von > 0,5 ha) mit wasserständigem Altschilf. Der Drosselrohrsänger besitzt eine Fluchtdistanz von 30 m und gehört nach GARNIEL & MIERWALD (2010) zu den Brutvögeln mit einer hohen Lärmempfindlichkeit (Gruppe 1, 52 dB(A)tags).

Die Hauptgefährdungsursachen sind der Verlust oder die Entwertung großflächiger Altschilfbestände und Röhrichte, die Veränderung des Wasserhaushaltes in den Feuchtgebieten, die Verschlechterung des Nahrungsangebotes im Umfeld der Brutplätze (v.a. Dünger, Gülle) und die Störung während der Brutzeit durch z. B. Angeln und Wassersport.

**Verbreitung und Bestand**

Das Verbreitungsgebiet des Drosselrohrsängers ist im Westen stark fragmentiert, erstreckt sich von Nordwestafrika über weite Teile Europas bis nach Mittelsibirien. In Deutschland liegt der Bestand bei 11.000–17.500 Brutpaaren, wobei vor allem das Nordöstliche Tiefland besiedelt ist (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 1.200–2.500 BP (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Ein Brutpaar brütete im Röhricht des Teiches am Kirschberg. Das Männchen zeigte mehrmals Revierverhalten und Gesang, das Weibchen wurde ebenfalls mehrmals beobachtet (C7-Nachweis).

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V<sub>AFB</sub>)

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

- Habitatentwicklung schilfbewohnende Arten (A<sub>CEF4</sub>)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

**Drosselrohrsänger (*Arundinaceus arundinaceus*)**

~~Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen, ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen. Die 2016 erfassten Brutstandorte der Art liegen außerhalb des Eingriffsbereichs. Die potenzielle Lebensstätte nördlich von Knapendorf (Schilf- sowie Rohrglanzgras-Landröhrichte) wird im BA VII aber bau- und anlagebedingt verkleinert. Zur Bereitstellung eines Ausweichhabitats wird in BA I, der bereits zu Beginn der Bauzeit – und damit deutlich vor der Entfernung von Landröhrichte in BA VII - fertiggestellt wird, eine Schilffläche als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme angelegt (ACEF4). Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt dadurch gewahrt.~~

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (VAFB3)
- ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF4)
- ☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

~~Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen, ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen. Die 2016 erfassten Brutstandorte der Art liegen außerhalb des Eingriffsbereichs. Die potenzielle Lebensstätte nördlich von Knapendorf (Schilf- sowie Rohrglanzgras-Landröhrichte) wird im BA VII aber bau- und anlagebedingt verkleinert. Zur Bereitstellung eines Ausweichhabitats wird in BA I, der bereits zu Beginn der Bauzeit – und damit deutlich vor der Entfernung von Landröhrichte in BA VII (VAFB3) - fertiggestellt wird, eine Schilffläche als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme angelegt (ACEF4). Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt dadurch gewahrt.~~

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Art ist ein Zugvogel, überwintert in Afrika und ist von ca. Ende Juli bis Ende April kein Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Baubedingt kann es daher nur zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser- und Wanderungszeiten kommen. Der Drosselrohrsänger gehört zu den lärmempfindlichen Arten bei hohen dauerhaften Lärmpegeln, da dadurch die Partnerfindung gestört werden kann. Bei geringen Lärmpegeln oder nicht dauerhaft hohen Lärmpegeln ist dieser Effekt jedoch nicht zu beobachten. Die Fluchtdistanz ist mit 30 m gering. Aufgrund der Lage des Brutreviers in mindestens 180 m vom Eingriffsbereich und der abschirmenden Wirkung dazwischenliegender Waldbestände ist davon auszugehen, dass Lärmemissionen stark gemindert werden. Erhebliche Störungen sind insgesamt mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☐ Ja ☒ Nein Prüfung endet hiermit

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	3 Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	3 Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Die Feldlerche kommt in offener Landschaft unterschiedlicher Ausprägung, v. a. in Acker- und Grünlandgebieten vor. Die Neststandorte liegen am Boden in Gras- und niedriger Krautvegetation mit einer bevorzugten Vegetationshöhe von 15–20 cm. Das Brutrevier erreicht die Feldlerche bereits Ende Januar bis Mitte März. Zwei Jahresbruten sind häufig, wobei es in Ackergebieten zu Revierschiebungen kommen kann; bei Gelegeverlusten sind Nachgelege möglich. Die Nestlingsdauer beträgt ca. 11 Tage. Die Nahrung besteht aus Samen, Würmern und Insekten. Die durchschnittliche Reviergröße beträgt 0,5–0,75 ha, wobei offene Flächen mit einem Mindestabstand zu vertikalen Strukturen von 60–120 m bevorzugt besiedelt werden. Der Abstand zu Straßen/Wegen hängt von der Nutzungsintensität ab (Verkehrsmenge, Nutzung durch Personen, Lärmemissionen) und beträgt <100–500 m (letzterer Wert gilt für stark befahrene Straßen).

Hauptgefährdungsursache ist die Intensivierung der Landwirtschaft (intensive Nutzung, geänderter Fruchtanbau, frühes Aufwachsen der Saat, Pestizideinsatz, Verlust von Randstrukturen) und der Flächenverlust durch Versiegelung/Umnutzung.

**Verbreitung und Bestand**

Die Feldlerche besiedelt fast ganz Europa, lediglich im Norden fehlt sie. In Deutschland ist sie flächendeckend verbreitet und zeigt eine starke Abnahme des Bestandes bei 1.300.000–2.000.000 Revieren (GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 150.000–250.000 BP (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Im Untersuchungsraum brüteten 13 Brutpaare der Feldlerche in Ackerflächen und auf kurzrasigen und vegetationsarmen Flächen der Hochhalde Schkopau.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

- Entwicklung eines Habitats für Feldlerchen (A<sub>CEF3</sub>)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt



Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Eines der 13 Brutpaare brütete zum Kartierzeitpunkt auf dem ca. 15 ha großen Acker zwischen Knapendorf und der ehemaligen Altdeponie 1. Im Zuge der Baufeldfreimachung außerhalb der Vegetationsperiode wird ein Teil dieses Ackers voraussichtlich bauzeitlich und ein Teil dauerhaft in Anspruch genommen. Der dauerhafte Verlust des Teillebensraumes (auf ca. 1,5 ha) kann durch die Anlage eines Habitats für die Feldlerche (ACEF3) kompensiert werden. Da die Reviergröße der Feldlerche nur zwischen 0,5 und 0,75 ha beträgt und die Art ihren Nistplatz jedes Jahr neu wählt, kann der Brutstandort geringfügig verlagert werden, um außerhalb des Baufeldes zu liegen. Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt damit gewahrt.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der meisten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs und der Baufeldfreimachung außerhalb der Brutperiode ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☒ - Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte und Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten (V4)

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Baubedingt kann es zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten kommen. Nach GARNIEL & MIERWALD (2012) gilt die Art als schwach lärmempfindlich, jedoch mit einer Effektdistanz von 500 m. Für die Art spielen wahrscheinlich andere Faktoren als Lärm (insbesondere optische Störreize) eine wesentliche Rolle. Für die Feldlerche wird für die Abnahme der Habitatsignung im Abstand von 100–300 m maximal (bei höchster Kategorie der Verkehrsmenge) 50 % angegeben, bei einer mittleren Verkehrsmenge nur 10 %. Im Abstand von 300–500 m nimmt die Habitatsignung sogar maximal um 10 % ab. Auch wenn die baubedingten Störungen im Rahmen des Vorhabens im Vergleich zu Straßen- und Eisenbahnverkehrslärm unterschiedliche Qualitäten und Quantitäten erreichen, können diese Einstufungen Hinweise liefern wie empfindlich die Art auf Störungen reagiert. Aufgrund der Nähe des Eingriffsbereichs (<100 m Abstand) kann es zu Störungen eines Brutpaares kommen. Mit den im LBP (Band B10) vorgesehenen Maßnahmen, v. a. zum Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte sowie Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten, wird der Baulärm bereits weitgehend gemindert. Da die baubedingten Störungen vorübergehend sind und entsprechende Ackerflächen in großem Umfang in Richtung Süden vorhanden sind, sind erhebliche Störungen insgesamt mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☐ Ja ☒ Nein Prüfung endet hiermit

Feldschwirl (*Locustella naevia*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	3 Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung	3 Rote Liste Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend
nach § 54 Abs. 1 Nr. 2	- Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht
BNatSchG geschützte Art		<input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen**

Der Feldschwirl nutzt als Lebensraum offenes Gelände mit einer mindestens 20–30 (60) cm hohen, dichten, aber genügend Bewegungsfreiheit bietenden Krautschicht und darüber hinaus reichenden höheren Warten (u. a. gebüschreiche, feuchte Extensivgrünländer, größere Waldlichtungen, grasreiche Heidegebiete sowie Verlandungszonen von Gewässern). Die Bodenfeuchte spielt dabei keine entscheidende Rolle. Seltener kommt er daher auch in Getreidefeldern vor. Da er häufig dynamische Lebensräume mit frühen Sukzessionsstadien nutzt, deren Struktur und Eignung sich kurzfristig ändern können, ist seine Brutplatztreue nur gering ausgebildet. Das Nest wird bevorzugt in Bodennähe oder unmittelbar am Boden in Pflanzenhorsten angelegt.

Das Brutgebiet erreicht er Ende April und verlässt es im August. Seine Nahrung besteht überwiegend aus Insekten. Die Reviergröße beträgt zwischen 0,3–2,1 ha. Der Feldschwirl hat eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4); seine Effektdistanz liegt bei 100 m (GARNIEL & MIERWALD 2012). Die Fluchtdistanz liegt bei 10–20 m.

Die Hauptgefährdungsfaktoren sind der Verlust oder die Entwertung von Lebensraum, Aufforstungen von Waldlichtungen, Veränderungen des Wasserhaushaltes in Feuchtbereichen. Verschlechterung des Nahrungsangebotes von Insekten (v. a. durch Biozide).

**Verbreitung und Bestand**

Der Feldschwirl ist in ganz Deutschland verbreitet, wobei der Norden nahezu flächendeckend und der Süden nur lückig besiedelt ist. Der Bestand von 36.000–63.000 Revieren (GEDEON et al. 2014) ist rückläufig. Verbreitungslücken betreffen vor allem ausgeräumte Agrarlandschaften, geschlossene Wälder und höhere Mittelgebirge. In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 3.100–7.500 BP (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Es konnten insgesamt vier Brutpaare des Feldschwirls nachgewiesen werden. Die Tiere besiedelten entweder langrasige Flächen mit *Calamagrostis*, welche von einzelnen kleineren Büschen durchsetzt sind oder Landröhrichte wie das nördlich von Knapendorf.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V<sub>AFB</sub>)
- ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)
- Habitatentwicklung schilfbewohnende Arten (ACEF4)
- ☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

~~Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen, ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen. Die 2016 erfassten Brutstandorte der Art liegen außerhalb des Eingriffsbereichs. Die potenzielle Lebensstätte nördlich von Knapendorf (Schilf- sowie Rohrglanzgras-Landröhrichte) wird im BA VII aber bau- und anlagebedingt verkleinert. Zur Bereitstellung eines Ausweichhabitats wird in BA I, der bereits zu Beginn der Bauzeit – und damit deutlich vor der Entfernung von Landröhrichten in BA VII - fertiggestellt wird, eine Schilffläche als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme angelegt (ACEF4). Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt dadurch gewahrt.~~

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

#### Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

#### Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- ☒ - Bauzeitenregelung (VAFB3)  
- Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte und Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten (V4)

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Art ist ein Zugvogel, überwintert in Afrika und ist von ca. Ende August bis Ende April kein Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Baubedingt kann es daher nur zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser- und Wanderungszeiten kommen. Die Feldschwirl weist nur eine geringe Lärmempfindlichkeit auf. Die Störungen betreffen durch den voranschreitenden Bau jeweils nur einen Teilabschnitt des Vorhabens. In BA VII ist 1 Brutpaar betroffen. Durch die in diesem Abschnitt in Bezug auf den Rotmilan geplante Bauzeitenregelung (Bau nur außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit des Rotmilans [Ende Februar bis Ende August]) werden gleichfalls Störungen des Brutpaares des Feldschwirls vermieden. Für 2 Brutpaare an der Laucha nördlich von Knapendorf kann es jedoch zu Störungen kommen. Mit den im LBP (Band B10) vorgesehenen Maßnahmen, v. a. zum Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte sowie Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten, wird der Baulärm bereits weitgehend gemindert. Da die baubedingten Störungen vorübergehend sind und entsprechende Röhricht- und Grünlandflächen zum geringfügigen Verlagern der Brutstandorte in großem Umfang in unmittelbarer Nähe vorhanden sind, sind erhebliche Störungen insgesamt mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

Grünspecht (*Picus viridis*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	- Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	V Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Der Grünspecht besiedelt als Kulturfolger bevorzugt strukturreiche Kulturlandschaften mit hohem Offenlandanteil und eingestreuten Hecken, Feldgehölzen, Streuobstwiesen o. ä.. Darüber hinaus trifft man ihn in parkartigen Siedlungsbereichen und im Randbereich strukturreicher Laub- und Mischwälder an. Aufgrund der Ameisen als bevorzugter Nahrungsquelle sind kurzrasige Strukturen bei der Nahrungssuche von Vorteil. Die Paarbildung und Reviergründung dieses Stand- und Strichvogels findet überwiegend Mitte März bis Anfang April statt. Die Brut in selbst gebauten oder von anderen Spechten angelegten Baumhöhlen beginnt Anfang April bis Mitte Mai. Die durchschnittliche Reviergröße liegt überwiegend bei >100 ha, kann abhängig vom Strukturreichtum des Lebensraumes jedoch auch geringer sein (8–30 ha). Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) hat der Grünspecht eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4). Die Effektdistanz liegt bei 200 m, die Fluchtdistanz beträgt 30–60 m.

Hauptgefährdungsursachen sind der Verlust oder die Entwertung von Gehölzbereichen mit Alt- und Totholzanteilen, der Verlust von ameisenreichen Nahrungsflächen, u.a. auch durch die zunehmende Eutrophierung der Landschaft, sowie Störungen an den Brutplätzen.

**Verbreitung und Bestand**

Der Grünspecht ist westpaläarktisch verbreitet, wobei aber Island, Irland, Nordschottland sowie das nördliche Skandinavien nicht besiedelt sind. In Mitteleuropa ist er vom Tiefland bis zur Subalpinstufe anzutreffen. In Deutschland kommt der Grünspecht im gesamten Bundesgebiet vor mit 42.000–76.000 Brutpaaren (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 2.100–4.700 Brutpaaren (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die Art brütete mit vier Brutpaaren regelmäßig verteilt im Untersuchungsgebiet in älteren Baumbeständen, bevorzugt in Pappelanpflanzungen.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen, ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Grünspecht (*Picus viridis*)**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Baubedingt kann es zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten kommen. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ist die Art schwach lärmempfindlich (Gruppe 4); die Effektdistanz für Straßen- und Schienenverkehrslärm beträgt 200 m. Die schwache Lärmempfindlichkeit spiegelt sich auch in den von der Art besiedelten anthropogenen Lebensräumen, wie z. B. Parks, Gärten, Ortsrandbereichen wider. Die Art zeigt darüber hinaus nur eine geringe Empfindlichkeit bei der Annäherung von Menschen (Fluchtdistanz von 30–60 m, Flade 1994). Störungen sind vor allem in der Brutzeit zu erwarten. Von den 4 Brutpaaren liegt nur das Brutpaar bei Bündorf innerhalb der Fluchtdistanz, alle übrigen Bruten sind > 60 m vom Baufeld entfernt. Im Hinblick auf potenzielle Störungen wirkt sich positiv aus, dass alle Brutplätze innerhalb von Baumbeständen liegen. Hierdurch kommt es zu einer Abschirmung der Störungen. Störungen von Nahrungsflächen im Bereich der Laucha sind aufgrund der Größe des Aktionsraumes der Art und der Vielzahl geeigneter Flächen ohne artenschutzrechtliche Relevanz. Erhebliche Störungen sind daher insgesamt auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

Kuckuck (*Cuculus canorus*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	V Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	3 Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen**

Der Kuckuck kommt in verschiedenen Lebensräumen von halboffenen Waldlandschaften über halboffene Hoch- und Niedermoore bis zu offenen Küstenlandschaften vor. Er fehlt in der Kulturlandschaft nur in ausgeräumten Agrarlandschaften.

Als Brutschmarotzer (die Eier werden auf Nester anderer Arten verteilt) werden zur Eiablage offene Teilflächen (Röhrichte, Moorheiden u. a.) mit geeigneten Sitzwarten bevorzugt. Die Hauptwirtsvogelarten sind u. a. Rotkehlchen, Neuntöter, Grasmücken, Elstern, Krähen, Rohrsänger und Turmfalken. Das Brutgebiet erreicht er Mitte April und verlässt dieses ab Anfang August.

Seine Nahrung besteht überwiegend aus Insekten, insbesondere Schmetterlingsraupen, vom Weibchen werden regelmäßig auch Singvogeleier verzehrt. Die Reviergröße wird maßgeblich von der Konkurrenz und der Dichte der Wirtsvogelarten bestimmt. Der Kuckuck ist eine Art mit mittlerer Lärmempfindlichkeit (Gruppe 2, kritischer Schallpegel 58 dB(A) am Tag). Die Effektdistanz beträgt 300 m (GARNIEL & MIERWALD 2012).

Gefährdet ist der Kuckuck durch eine Entwertung halboffener, strukturreicher Parklandschaften und extensiv genutzter Agrarflächen, Nutzungsintensivierung und Verschlechterung des Nahrungsangebots durch Großinsekten sowie des Wirtsvogelangebotes.

**Verbreitung und Bestand**

Der Kuckuck kommt fast in ganz Europa vor, fehlt jedoch im hohen Norden. In Deutschland ist er flächendeckend verbreitet, bei einem Bestand von 42.000–69.000 Brutpaaren (GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 3.000–6.500 BP (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Bei der Art ist aufgrund der Lebensweise die Feststellung der wahren Anzahl der Bruten schwierig. Es gab an zehn Stellen Anzeichen von Brutverhalten. Schwerpunkt der Vorkommen waren die gebüschbestandenen Hangbereiche der Halde, an denen die Tiere oft entlangflogen sowie die Röhrichte entlang der Laucha.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

**Kuckuck (*Cuculus canorus*)**

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- ☒ - Bauzeitenregelung (V<sub>AFB3</sub>)  
☒ - Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte und Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten (V4)

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Art ist ein Zugvogel, überwintert in Afrika und ist von ca. Ende August bis Ende April kein Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Baubedingt kann es daher nur zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser- und Wanderungszeiten kommen. Der Kuckuck weist eine mittlere Lärmempfindlichkeit auf. Die Störungen betreffen durch den voranschreitenden Bau jeweils nur einen Teilabschnitt des Vorhabens. In BA VII sind 1–2 Brutreviere betroffen. Durch die in diesem Abschnitt in Bezug auf den Rotmilan geplante Bauzeitenregelung (Bau nur außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit des Rotmilans [Ende Februar bis Ende August]) werden gleichfalls Störungen der Brutreviere des Kuckucks vermieden. Für mehrere Brutreviere an der Laucha nördlich von Knapendorf sowie Elisabethhöhe kann es jedoch zu Störungen kommen. Mit den im LBP (Band B10) vorgesehenen Maßnahmen, v. a. zum Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte sowie Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten, wird der Baulärm bereits weitgehend gemindert. Da die baubedingten Störungen vorübergehend sind und entsprechende Röhrich- und gebüschbestandene Flächen zum geringfügigen Verlagern der Brutstandorte in großem Umfang in unmittelbarer Nähe vorhanden sind, sind erhebliche Störungen insgesamt mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☐ Ja  
☒ Nein Prüfung endet hiermit

**Mäusebussard (*Buteo buteo*)****1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	- Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung	- Rote Liste Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend
nach § 54 Abs. 1 Nr. 2	- Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht
BNatSchG geschützte Art		<input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

**2. Bestand und Empfindlichkeit****Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Der Mäusebussard bevorzugt als Lebensraum einen Wechsel aus Wald- und Offenlandflächen. Das Nest wird u.a. in Baumgruppen, Feldgehölzen, auf Hochspannungsmasten, im Randbereich von Siedlungen und auch im Inneren von geschlossenen, großflächigen Waldflächen angelegt. Die Offenlandbereiche dienen der Nahrungssuche (u. a. Kleintiere wie Mäuse, Hasen aber auch Aas). Der Mäusebussard ist Standvogel, Teil- und Kurzstreckenzieher. Das Brutgebiet wird vorwiegend im März erreicht und im August/September wieder verlassen. Die Art gilt als reviertreu und nutzt gerne alte Horste. Überwiegend kommt es zu einer Jahresbrut (April/Mai); Nachgelege kommen vor. Je nach Nahrungsverfügbarkeit schwankt der Anteil an Nichtbrütern. Die Reviergröße beträgt unter optimalen Verhältnissen 1,3 bis 1,5 km<sup>2</sup>, kann aber auch deutlich darüber hinausgehen. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) hat der Mäusebussard kein spezifisches Abstandsverhalten zur Straße (Gruppe 5). Die Effektdistanz liegt bei 200 m, die Fluchtdistanz bei ca. 100 m.

Wesentliche Gefährdungsursachen sind der Verlust von Altbaumbeständen mit Horstbäumen und die Entwertung von Nahrungsflächen. Darüber hinaus spielt auch die Störung an den Brutplätzen eine Rolle.

**Verbreitung und Bestand**

Der Mäusebussard ist über die gesamte Paläarktis verbreitet. In Deutschland ist er mit 80.000–135.000 Brutpaaren (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014) die häufigste Greifvogelart und zeigt langfristig einen gleichbleibenden Bestand. In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 4.300–10.000 Brutpaaren (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Mit fünf Brutpaaren ist der Mäusebussard der häufigste Greifvogel im Gebiet. Die Brutplätze befinden sich in älteren Baumbeständen, im Gebiet sind das überwiegend alte Pappelanpflanzungen.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)
- ☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt



**Mäusebussard (*Buteo buteo*)**

Vom Vorhaben ist eine Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Art betroffen. Die übrigen liegen außerhalb des Eingriffsbereichs, so dass eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen ist. Der Mäusebussard stellt nur vergleichsweise geringe Ansprüche an den Brutstandort. Im unmittelbaren und weiteren Umfeld sind vergleichbare ungestörte Strukturen weit verbreitet. Mäusebussarde verfügen außerdem innerhalb ihres Reviers i. d. R. über mehrere Wechselhorste, die jahrweise verschiedentlich genutzt werden. Es ist deshalb mit hinreichender Sicherheit davon auszugehen, dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang trotz des Verlustes einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte gewahrt bleibt.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- ☒ - Entfernung und starker Rückschnitt von Gehölzen und Röhrichten nicht in der Zeit vom 1. März bis 30. September (V2)

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Durch die Rodung der Gehölze außerhalb der Brutzeit der Art ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern der Art ausgeschlossen (V2). Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- ☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Baubedingt kann es zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten kommen. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) zeigt die Art kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen. Die Art ist häufig auch beim Ansitz an Straßenrändern zu beobachten. Die Art zeigt darüber hinaus nur eine relativ geringe Empfindlichkeit bei der Annäherung von Menschen (Fluchtdistanz von ca. 100 m). Störungen sind vor allem in der Brutzeit zu erwarten. Von den 4 Brutpaaren außerhalb des Eingriffsbereiches liegt nur das Brutpaar östlich von Bündorf innerhalb der Fluchtdistanz, alle übrigen Bruten sind > 100 m vom Baufeld entfernt. Im Hinblick auf potenzielle Störungen wirkt sich positiv aus, dass alle Brutplätze innerhalb von Baumbeständen liegen. Hierdurch kommt es zu einer Abschirmung der Störungen. Störungen von Nahrungsflächen im Bereich der Laucha sind aufgrund der Größe des Aktionsraumes der Art und der Vielzahl geeigneter Flächen ohne artenschutzrechtliche Relevanz. Da die baubedingten Störungen vorübergehend sind und Gehölze eine abschirmende Wirkung übernehmen, sind erhebliche Störungen insgesamt mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

Neuntöter (*Lanius collurio*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	- Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	V Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Der Neuntöter brütet in halboffenen bis offenen Landschaften mit lockerem, strukturreichem Gehölzbestand (u. a. Feldfluren, Niederungen, Heiden, Böschungen, Industriebrachen, Waldränder). Wichtige Strukturelemente sind dornenreiche Gebüsche zur Brut sowie höhere Einzelsträucher als Jagd- und Sitzwarten. Zur Nahrungssuche werden schütter bewachsene bzw. kurzrasige Flächen und blütenreiche Säume bevorzugt genutzt. Die Nahrung besteht aus Insekten und kleineren Wirbeltieren. Die Brut findet kurz nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten von Mitte Mai bis Juni statt. Der Wegzug in die Überwinterungsgebiete (südlich der Sahara) beginnt bereits ab Mitte Juli. Die Reviergröße schwankt abhängig von der Strukturvielfalt zwischen 0,1 bis 1 und 3 ha. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ist die Art schwach lärmempfindlich (Gruppe 4), die Effektdistanz beträgt 200 m; die Fluchtdistanz liegt zwischen < 10 und 30 m.

Hauptgefährdungsursachen sind der Verlust von halboffenen Kulturlandschaften (v. a. Heckenlandschaften) mit Gebüsch- und Heckenstrukturen und mageren, insektenreichen Nahrungsflächen, die Aufforstung und Sukzession von mageren Grünlandflächen, Brachen, etc. sowie die Verschlechterung des Nahrungsangebotes von Großinsekten.

**Verbreitung und Bestand**

Der Neuntöter ist in ganz Europa verbreitet. In Deutschland kommt er fast flächendeckend vor, der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Nordostdeutschen Tiefland und den Mittelgebirgsregionen. Der Bestand beträgt 91.000–160.000 Brutpaare (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 8.000–20.000 Brutpaaren (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Mit 41 Brutpaaren ist der Neuntöter der häufigste Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Konzentrationen zeigen sich deutlich am Südhang der Hochhalde Schkopau zwischen Bündorf und Knapendorf und nördlich Knapendorf. Dort bieten die dichten Gebüsche mit Weißdorn, Ölweide und Robinie, die an offene Kieswege und Grasstreifen grenzen, hervorragende Habitatbedingungen. Hier ist der Neuntöter ganz charakteristisch mit der Sperbergrasmücke vergesellschaftet, die solche Bereiche mit eingestreuten höheren Bäumen bevorzugt. Außerdem siedelt der Neuntöter in Gebüschsäumen am Rand der ehemaligen Altdeponie 1 (während Erfassungen fand Umlagerung statt). Nur gelegentlich werden Feldrandbereiche wie östlich von Bündorf oder nördlich Annemariental bewohnt. Die Brutdichte war insgesamt hoch. Bestätigt werden konnten viele erfolgreiche Bruten v. a. zu dem letzten Termin Ende Juni, als die meisten Brutpaare ihre ausgeflogenen Jungvögel fütterten.

Neuntöter (*Lanius collurio*)

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen innerhalb des Baufeldes (V3)
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

- ☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch die Rodung der Gehölze im Rahmen des Vorhabens sind von den 41 Brutpaaren im UR drei Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Neuntöters betroffen. Fünf Fortpflanzungs- und Ruhestätten können durch die Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen geschont werden (V3). Als Nahrungsflächen fungieren neben den Randbereichen der (ehemaligen) Altdeponien auch kurzrasige und weitgehend vegetationsfreie Flächen der Altdeponien selbst. Solche werden auch während der Baumaßnahme aufgrund der abschnittswisen Inanspruchnahme von Flächen ununterbrochen im Nahbereich der Brutstandorte vorhanden sein.

Der Bestand des Neuntöters in Sachsen-Anhalt beträgt rund 8.000–20.000 Brutpaare (GEDEON et al. 2014). Der Schwerpunkt der Besiedlung liegt in den südlichen Landesteilen. Unter Berücksichtigung des vergleichsweise guten Bestandes des Neuntöters in der Region (MTB 4637: 51-150 BP) und im Naturraum ist mit hinreichender Sicherheit davon auszugehen, dass trotz des Verlustes von drei Fortpflanzungsstätten die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt. Zu berücksichtigen ist außerdem, dass nach Umsetzung der Baumaßnahme in den neu angelegten Böschungsbereichen durch die Initialpflanzung von z. T. dornigen Gehölzen (ALBP2) auf Flächen, die wenigstens tlw. gepflegt werden, neue geeignete Habitate für den Neuntöter entstehen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- Entfernung und starker Rückschnitt von Gehölzen und Röhrichtern nicht in der Zeit vom 1. März bis 30. September (V2)

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Durch die Rodung der Gehölze außerhalb der Brutzeit der Art ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern der Art ausgeschlossen (V2). Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Neuntöter (*Lanius collurio*)**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- ☒ - Bauzeitenregelung (V<sub>AFB3</sub>)
- Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte und Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten (V4)
- ☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Art ist ein Zugvogel, überwintert in Afrika und ist von ca. Mitte/Ende August bis Ende April kein Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Baubedingt kann es daher nur zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser- und Wanderungszeiten kommen. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ist die Art schwach lärmempfindlich (Gruppe 4); die Effektdistanz für Straßen- und Schienenverkehrslärm beträgt 200 m. Die Art zeigt darüber hinaus nur eine geringe Empfindlichkeit bei der Annäherung von Menschen (Fluchtdistanz von <10–30 m, FLADE 1994).

Störungen sind vor allem in der Brutzeit zu erwarten. Sie betreffen alle eingriffsnah brütenden Individuen, bei denen es nicht durch Gehölzbereiche, Ortslagen, den Bahndamm oder das Relief zu einer Abschirmung der Störungen kommt. Somit ist für 14 der 41 Brutpaare von einer zeitweiligen Störung auszugehen. Die Störungen betreffen durch den voranschreitenden Bau jeweils nur einen Teilabschnitt des Vorhabens. In BA VII sind 6 Brutpaare betroffen. Durch die in diesem Abschnitt in Bezug auf den Rotmilan geplante Bauzeitenregelung (Bau nur außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit des Rotmilans [Ende Februar bis Ende August]) werden gleichfalls Störungen der Neuntöterbrutpaare vermieden. Es verbleiben demnach 8 betroffene Brutpaare im Umfeld der ehemaligen Altdeponie 1. Hier kommt es zu Lärmemissionen und visuellen Störungen durch die Zwischenlagerung von Bodenaushub. Damit verbunden sind Lärmpegel, die durch Baumaschinen, wie Radlader, Bagger, LKW etc. verursacht werden. Mit den im LBP (Band B10) vorgesehenen Maßnahmen, v. a. zum Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte sowie Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten, wird der Baulärm bereits weitgehend gemindert. Im Erfassungsjahr 2016 wurden während der Brutperiode Deponiestoffe der Altdeponie 1 umgelagert. Trotz dieser Störungen war der Brutbestand im unmittelbaren Umfeld der ehemaligen Altdeponie 1 mit 8 Brutpaaren hoch. Es ist davon auszugehen, dass ein Gewöhnungseffekt eingesetzt hat. Das Verkehrsaufkommen durch LKW sowie Baulärm durch die Aufnahme der Deponiestoffe ist hinsichtlich Art, Umfang und Dimension mit der geplanten Zwischenlagerung der Aushubmassen gleichzusetzen. Erhebliche Störungen der Art während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeiten sind deshalb mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? ☐ Ja ☒ Nein Prüfung endet hiermit

**Raubwürger (*Lanius excubitor*)****1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	2 Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	3 Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

**2. Bestand und Empfindlichkeit****Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Der Raubwürger besiedelt halboffene, reichstrukturierte Landschaften, die sich durch einen starken Wechsel aus verschiedenen hohen und teilweise lückenhaften Hecken, Feldgehölzen, Baumgruppen und -alleen auszeichnen. Er kommt aber auch z.B. in Moor- und Heidegebieten vor. Er benötigt Ansitzwarten und kurzrasige Vegetation zum Jagen. Zur Brut werden dornenreiche Büsche von 1,5 m oder bis zu 25 m hohe Bäume genutzt. Als Teilzieher zieht er im März/April in seinen Sommerlebensraum und kehrt ab Mitte September, aber eher im Oktober bzw. November in seinen Winterlebensraum zurück. Normal ist eine Jahresbrut, bei Verlust können aber 1–2 Eier nachgelegt werden. Als Nahrung dienen Großinsekten, kleine Wirbeltiere, Kleinsäuger, Fledermäuse und Vögel. Die Art ist territorialer und bildet auch im Winter Einzelreviere. Die Populationsdichte liegt bei 1 BP/km<sup>2</sup>, kann aber auch deutlich geringer ausfallen. Die Reviergröße beträgt 20–100 ha. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) besitzt der Raubwürger eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4). Die Effektdistanz liegt bei 300m, die Fluchtdistanz liegt bei >50–150 m. Der Aktionszeitraum kann zum Teil über 100 ha betragen.

Hauptgefährdungsursachen des Raubwürgers sind der Rückgang der Strukturvielfalt im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft und weitere Verluste der Lebensräume und Brutplätze durch Verbauung oder Trockenlegung von Moorflächen.

**Verbreitung und Bestand**

Der Raubwürger ist holarktisch verbreitet. Sein Areal erstreckt sich von Mittelfrankreich bis Nord-West China. In Europa ist er bis in Nordskandinavien zu finden, fehlt aber in Großbritannien und Südeuropa. Er kommt in ganz Deutschland in kleinen Beständen vor, besitzt aber im Norden, Westen und dem Süden große Bestandslücken. Insgesamt leben in Deutschland 2.100–3.200 und in Sachsen-Anhalt 500–950 Paare (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Ein BP der Art brütete an dem südexponierten Hang zwischen der ehemaligen Altdeponie 1 und Altdeponie 2. Dort grenzen dichte Gebüsche an offene Grasfluren und Rohbodenstandorte.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

**Raubwürger (*Lanius excubitor*)**

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen, ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☒ - Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte und Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten (V4)

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Art ist ein Teilzieher und ist von ca. Ende September bis Anfang März kein Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Baubedingt kann es daher nur zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser- und Wanderungszeiten kommen. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ist die Art schwach lärmempfindlich (Gruppe 4). Die Effektdistanz für Straßen- und Schienenverkehrslärm wurde für in Deutschland seltene Arten wie den Raubwürger vorsorglich mit 300 m angegeben. Die Art zeigt darüber hinaus nur eine mäßige Empfindlichkeit bei der Annäherung von Menschen (Fluchtdistanz von >50–150 m, FLADE 1994).

Störungen des einzelnen Brutpaares zwischen der ehemaligen Altdeponie 1 und Altdeponie 2 sind vor allem in der Brutzeit durch Lärmemissionen und visuelle Störungen im Zusammenhang mit der Herstellung des Taleinschnittes (ca. 6 m Entfernung) und Baustellenverkehr (wenige Meter Entfernung) zu erwarten. Damit verbunden sind Lärmpegel, die durch Baumaschinen, wie Radlader, Bagger, LKW etc. verursacht werden. Mit den im LBP (Band B10) vorgesehenen Maßnahmen, v. a. zum Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte sowie Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten, wird der Baulärm bereits weitgehend gemindert. Im Erfassungsjahr 2016 wurden während der Brutperiode Deponiestoffe der Altdeponie 1 umgelagert (wenige Meter vom Brutstandort entfernt). Trotz dieser Störungen ließen Alttiere an mehreren Terminen Revierverhalten erkennen. Es ist davon auszugehen, dass ein Gewöhnungseffekt eingesetzt hat. Das Verkehrsaufkommen im Bau Feld wird das im Rahmen der Umlagerung der Altdeponie 1 nicht übersteigen. Erhebliche Störungen der Art während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeiten sind deshalb mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	3 Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	3 Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Die Rauchschwalbe ist ein Kulturfolger in der offenen Agrarlandschaft, aber auch in städtischen Lebensräumen (u. a. Gartenstädte, Kleingärten, Blockrandbebauungen, Innenstädte), wobei mit zunehmender Verstädterung die Siedlungsdichte stark abnimmt. Wichtig sind Gewässer in der Nähe (Nistmaterial, Nahrung). Die Nester (Koloniebrüter) werden v. a. in/an Gebäuden angelegt (Nischenbrüter). Die Ankunft im Brutgebiet beginnt Ende März, der Wegzug ab Ende Juli (Langstreckenzieher). Die Nahrung besteht aus Insekten, die vor allem im Flug erbeutet werden. Der Nestabstand liegt in Kolonien oft unter 1 m, der Aktionsradius zur Brutzeit beträgt > 1 km, die Fluchtdistanz liegt unter 10 m. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ist Lärm am Brutplatz unbedeutend (Gruppe 5), die Effektdistanz liegt bei 100 m.

Die Hauptgefährdungsursachen für die Art sind Nistplatz- und Nahrungsverluste durch die Intensivierung der Landwirtschaft und zunehmende Modernisierung von Gebäudestrukturen, die Befestigung von unbefestigten Wegen und Hofplätzen (Nistmaterial) und das Verschwinden dörflicher Strukturen.

**Verbreitung und Bestand**

Die Rauchschwalbe besiedelt bis auf die nördlichen Gebiete ganz Europa. In Deutschland ist sie flächendeckend verbreitet. Der Bestand (455.000–870.000 BP, Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014) zeigt eine starke Abnahme. In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 28.000–67.000 BP (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Von der Art nisteten etwa 5–10 BP in den Ortschaften Bündorf und Knapendorf. Die genaue Anzahl Brutpaare konnte nicht ermittelt werden, da private Grundstücke nicht betreten und nur von außen eingesehen werden konnten.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Baubedingt sind Störungen aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb der Siedlungen auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit



Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	- Rote Liste Deutschland	<input checked="" type="checkbox"/> 11 FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	V Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Die Rohrweihe besiedelt Ästuare bzw. Flussauen, offene bis halboffene Seen- und Niederungslandschaften mit Gewässern und Verlandungszonen. Wichtig sind großflächige Schilfröhrichte mit hohen Dichten. Seit einigen Jahrzehnten ist sie auch in Kulturlandschaften, verstärkt in Getreidefeldern anzutreffen. Die Nistplätze liegen in den dichtesten und höchsten Teilen des Röhrichts, erhöht über Boden- und Wasserniveau, teilweise auch in anderen dicht stehenden Sumpfvegetationen bzw. Getreidefeldern. Der Kurz- und Langstreckenzieher kommt Ende März in seinen Brutgebieten an und zieht ab Ende Juli in sein Überwinterungsgebiet zurück. Als Nahrung dienen kleinere Vögel, Säuger bis zur Kaninchengröße, zum Teil Reptilien und Amphibien und Aas. Die Reviergröße beträgt teilweise über 1.000 ha. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) besitzt diese Art kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (Gruppe 5); vielmehr sind optische Signale entscheidend. Die Fluchtdistanz liegt bei >100–300 m (FLADE 1994).

Gefährdungsursachen sind die Verlandung und Verbuschung von Schilfröhrichten, Rückgang von kleineren Feuchtgebieten aus der Kulturlandschaft, Verlust von geeigneten naturnahen und strukturreichen Habitaten und Rückgang der Nahrungsgrundlage (infolge von intensiver Landwirtschaft).

**Verbreitung und Bestand**

Die Rohrweihe besiedelt die gemäßigte Zone Eurasiens. In Deutschland ist sie insgesamt lückig verbreitet, ihr Schwerpunkt liegt in Ostdeutschland. Der Brutbestand beträgt 7.500 bis 10.000 Paare (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). Langfristig gilt der Bestand in Deutschland als stabil, wird kurzfristig aber als abnehmend eingestuft. In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 900–1.700 Brutpaaren (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Im Gebiet brüteten zwei Brutpaare. Eines nistete im breiten Röhricht um den Teich am Kirschberg, ein zweites in einem Schilfröhricht an der Laucha östlich der Bahnlinie nördlich Annemariental. In beiden Fällen wurden die Altvögel beim Eintrag von Futter beobachtet (D14 Nachweis). Bei einer Nachkontrolle im darauffolgenden Jahr (2017) konnte im Schilfröhricht an der Laucha östlich der Bahnlinie nördlich von Annemariental kein Brutpaar festgestellt werden. Es scheint sich demzufolge nicht um einen Brutplatz zu handeln, der jedes Jahr besetzt ist.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen



- Schutz der Vegetation, hier: Entfernung von Röhrichtern nicht in der Zeit vom 1. März bis 30. September (V2)

- Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen innerhalb des Baufeldes (V3)

- Bauzeitenregelung Rohrweihe (VAFB5)



Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

- Habitatentwicklung schilfbewohnende Arten (ACEF4)



Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Die Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Brutpaares am Gewässer am Kirschberg (=Schilfbereich um das Gewässer) liegt außerhalb des Eingriffsbereichs und wird damit nicht entnommen, beschädigt oder zerstört.

Die gelegentliche<sup>12</sup> Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Brutpaares östlich des Bahndammes umfasst die Schilfbereiche um den Brutstandort (südlich und nördlich der Laucha, ca. 0,3 ha). Nördlich und südlich der Laucha wird ein Teil der Schilfbestände durch die Anlage einer Baustraße parallel zum Gewässer sowie durch die Tieferlegung von 2 Gasleitungen im Rahmen des Vorhabens in Anspruch genommen (ca. 0,15 ha). Die Entnahme der Schilfröhrichte erfolgt im Winter vor Beginn der Bauarbeiten in diesem Abschnitt (V2). Die Umsetzung der genannten Bauarbeiten erfolgt außerhalb der Brutzeit (VAFB5). Da neben diesen bauzeitlichen Inanspruchnahmen durch die Sohlanpassung der Laucha trotz der Vermeidung der Inanspruchnahme von Teilflächen des Schilfröhrichts (V3) ein dauerhafter Verlust des Schilfbereiches nicht auszuschließen ist, ist von einer erheblichen Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätte auszugehen. Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. Unmittelbar nach Fertigstellung der Baumaßnahmen im BA I, die gemäß VAFB5 außerhalb der Brutzeit stattfinden, soll eine Schilffläche südlich der Laucha im BA I als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme neu angelegt werden (ACEF4).

Die Bestandsentwicklung der Rohrweihe in Deutschland wird langfristig als stabil, kurzfristig (1988–2009) als abnehmend eingestuft (Gedeon et al. 2014). In Sachsen-Anhalt steht die Rohrweihe auf der Vorwarnliste (Dornbusch et al. 2004). Im Quadrant des Untersuchungsraumes für das Vorhaben werden gemäß Gedeon et al. (2014) 8–20 Brutpaare, in zwei angrenzenden Quadranten (östlich und nordwestlich) 21–50 Brutpaare angegeben. Unter Berücksichtigung des Raumanspruchs der Art kann man damit von einer mäßigen bis hohen Besiedlungsdichte sprechen, was auch die Erfassung von 2 Brutpaaren im Untersuchungsraum des UVP-Berichts (Band B9) widerspiegelt. Unter Berücksichtigung der vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme ACEF4 bleibt die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

Die Art ist zudem flexibel und kann in Äckern und Schilfbeständen in der Umgebung siedeln. Große Schilfbereiche sind u. a. entlang der Laucha unterhalb des Vorhabens bis nach Schkopau vorhanden.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein



Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Entfernung und starker Rückschnitt von Gehölzen und Röhrichtern nicht in der Zeit vom 1. März bis 30.

<sup>12</sup> Bei einer Nachkontrolle im Frühjahr 2017 konnte kein Brutpaar in diesem Schilfbereich festgestellt werden. Es scheint sich demzufolge nicht um einen Brutplatz zu handeln, der jedes Jahr besetzt ist.

**Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)**

September (V2)

- Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen innerhalb des Baufeldes (V3)

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Entfernung der Röhrichte nördlich der Laucha außerhalb der Brutperiode (V2) ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Die Röhrichte südlich der Laucha werden überwiegend nicht entnommen (V3). Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein☒ **Bauzeitenregelung Rohrweihe (VAFB5)**☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Baubedingt kann es zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten kommen. Die Rohrweihe gehört zu den störungsunempfindlichen Arten, vielmehr sind optische Effekte entscheidend, die zu einer Fluchtdistanz von 100–300 m führen. Für das Brutpaar am Teich am Kirschberg sind aufgrund der abschirmenden Wirkung vorhandener Gehölze und der Entfernung (> 150 m) keine Störungen zu prognostizieren. ~~Da für~~ **Für** das Brutpaar östlich des Bahndammes ~~der Verbotstatbestand der „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ eintritt, ist die Prüfung des Verbotstatbestandes „erhebliche Störung“ irrelevant. Ist eine Bauzeitenregelung (Umsetzung der Sohlanpassung in BA I außerhalb der Brutzeit = VAFB5) vorgesehen. Damit kann eine „erhebliche Störung“ ausgeschlossen werden.~~

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja☒ **Nein**

Prüfung endet hiermit

**4. Prüfung der Wahrung des günstigen Erhaltungszustandes als fachliche Ausnahmenvoraussetzung des § 45 Abs. 7 Satz 2 BNatSchG i. V. m. Art. 16 Abs. 1 FFH RL**

~~Die Bestandsentwicklung der Rohrweihe in Deutschland wird langfristig als stabil, kurzfristig (1988–2009) als abnehmend eingestuft (GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt steht die Rohrweihe auf der Vorwarnliste (DORNBUSCH ET AL. 2004). Im Quadrant des Untersuchungsraumes für das Vorhaben werden gemäß GEDEON et al. (2014) 8–20 Brutpaare, in zwei angrenzenden Quadranten (östlich und nordwestlich) 21–50 Brutpaare angegeben. Unter Berücksichtigung des Raumanspruchs der Art kann man damit von einer mäßigen bis hohen Besiedlungsdichte sprechen, was auch die Erfassung von 2 Brutpaaren im Untersuchungsraum des UVP-Berichts (Band B9) widerspiegelt. Der Verlust eines Brutplatzes, der kein ständiges Fortpflanzungshabitat darstellt<sup>13</sup>, führt deshalb nicht zu einer nachhaltigen Verschlechterung des derzeit günstigen Erhaltungszustandes der Population.~~

~~Die Art ist zudem flexibel und kann in Äckern und Schilfbeständen in der Umgebung siedeln. Große Schilfbereiche sind u. a. entlang der Laucha unterhalb des Vorhabens bis nach Schkopau vorhanden.~~

~~Die Gewährung einer Ausnahme führt zu:~~

- ☒ ~~keiner nachhaltigen Verschlechterung des derzeit günstigen Erhaltungszustandes der Populationen auf beiden Ebenen~~
- ☐ ~~keiner, im Endergebnis weiteren Verschlechterung des jetzigen ungünstigen Erhaltungszustandes der Populationen~~
- ☐ ~~keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes~~
- ☐ ~~Kompensationsmaßnahmen zur Wahrung des Erhaltungszustandes erforderlich~~

**Ausnahmenvoraussetzung erfüllt.**☒ ja ☐ nein

**Rotmilan (*Milvus milvus*)****1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	V Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	V Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

**2. Bestand und Empfindlichkeit****Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Der Rotmilan besiedelt halboffene Kulturlandschaften von den Tieflagen bis in die Mittelgebirge. Er benötigt offene, reich gegliederte Landschaften mit Feldgehölzen und Wäldern. Für die Nahrungssuche bevorzugt er Agrarflächen mit einem Mosaik von Äckern und Wiesen. Er brütet meist in lichten Altholzbeständen, an Waldrändern, aber auch in kleineren Feldgehölzen. Die alten Horste werden oft viele Jahre genutzt. Als Kurzstreckenzieher kehrt er im Februar zurück und wandert ab September in sein Winterrevier. Teilweise kommt es auch zu einzelnen Überwinterungen in Deutschland. Er besitzt ein weites Nahrungsspektrum (Kleinsäuger, Vögel, Fische), jagt im Suchflug und schlägt seine Beute am Boden. Er nutzt aber auch Aas oder schmarotzt bei anderen Greifvögeln. Das Jagdrevier kann eine Fläche von 15 km<sup>2</sup> beanspruchen und sein Brutrevier hat eine Größe von > 1 ha. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) besitzt der Rotmilan als Brutvogel kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5). Allerdings gehört er zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten (kann aus großer Entfernung Straßen anfliegen). Die Fluchtdistanz des Rotmilans beträgt bis zu 300 m.

Die Hauptgefährdungsursachen des Rotmilans sind zum einem der Verlust von Lebensraum durch die Verbauung der Landschaft/den Verlust an Nutzungsvielfalt und zum anderem der Rückgang der Nahrungsgrundlagen (Ausräumung der Landschaft, Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung). Aber auch illegale Verfolgung, Kollisionen (Windenergieanlagen, Freileitungen) oder eine intensive Waldbewirtschaftung können negative Auswirkungen haben.

**Verbreitung und Bestand**

Der Rotmilan ist vor allem in Mitteleuropa im Tiefland und in den Mittelgebirgen bis 800 m verbreitet. In Deutschland ist er hauptsächlich in Hessen, NRW, Niedersachsen sowie den östlichen Bundesländern mit 12.000–18.000 Brutpaaren vertreten (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt kommt der Rotmilan nahezu flächendeckend mit 1.900–4.000 Brutpaaren vor (GEDEON et al. 2014). Es ist eine geringe jährliche Abnahme zu verzeichnen, die im Durchschnitt der letzten 25 Jahre 2,25 % beträgt. Im Saalekreis wurde eine Dichte von 12 Paaren/100km<sup>2</sup> im Jahr 2012 dokumentiert (LAU 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Rotmilan brütet mit zwei Brutpaaren im Untersuchungsgebiet. Ein Brutpaar brütete in einem kleineren Baumbestand nördlich von Bündorf, ein weiteres Brutpaar in den Pappelanpflanzungen zwischen Bündorf und Knapendorf. Beide Horste konnten ermittelt und später die Jungvögel im Horst beobachtet werden (D16 Nachweis).

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

Rotmilan (*Milvus milvus*)

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Bauzeitenregelung (V<sub>AFB3</sub>)

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Baubedingt kann es zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten kommen. Der Rotmilan gehört zu den störungsempfindlichen Arten, für die zur Brutzeit ein Horstschutz gemäß § 28 NatSchG LSA gilt. Handlungen, die die Brut und Aufzucht stören können, sind in einem Umkreis von 300 m zu unterlassen. Dies betrifft alle Bauarbeiten im Bauabschnitt VII (Errichtung Unterhaltungsweg und Sediment austausch). Durch die Bauzeitbeschränkungen (V<sub>AFB3</sub>) im Umfeld der Horste sind erhebliche Störungen insgesamt mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

**Schwarzmilan (*Milvus migrans*)****1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	- Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	V Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

**2. Bestand und Empfindlichkeit****Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Der Schwarzmilan besiedelt halboffene Waldlandschaften oder landwirtschaftlich geprägte Gebiete mit Feldgehölzen oder Waldanteilen. Häufig liegen diese dabei in der Nähe von Gewässern oder Feuchtgebieten. Als Baumbrüter legt er seinen Horst in lichten Beständen hoch in den Bäumen an (7 m Höhe, mit freiem Anflug, z. T. alte Nester). Der Langstreckenzieher kehrt ab März in seinen Sommerlebensraum zurück und wandert ab August wieder in seinen Winterlebensraum. Die Nahrung besteht überwiegend aus Fischen, die von der Wasseroberfläche aufgelesen werden, sowie Kleinsäuger, Vögel und Aas. Die Reviergröße ist abhängig vom Habitat und Nahrungsangebot, er ist aber nur im engeren Nestumfeld territorial und ansonsten auch in der Brutzeit gesellig. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) besitzt der Schwarzmilan als Brutvogel kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (Gruppe 5). Allerdings gehört er zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten (kann aus großer Entfernung Straßen anfliegen). Die Fluchtdistanz beträgt 100–300 m (FLADE 1994).

Gefährdet ist er durch die direkte Verfolgung (Bejagung und Vergiftung), den Verlust von Brutplätzen (forstliche Nutzung in der Brutzeit, Verlust von Auwäldern), Belastung der Gewässer und damit der Nahrung (Umweltgifte) und Kollisionen mit Freileitungen, Straßen und Windenergieanlagen.

**Verbreitung und Bestand**

Der Schwarzmilan ist mit Lücken in fast ganz Eurasien verbreitet. In Deutschland liegen seine Verbreitungsschwerpunkte in Süd- und Ostdeutschland. Der Bestand umfasst 6.000 bis 9.000 Paare und lässt sich langfristig als stabil einstufen (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 900–1.900 Brutpaaren (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Schwarzmilan brütete mit insgesamt drei BP erfolgreich im Gebiet. Ein BP brütete an der südlichen Böschung der Altdeponie 2 am Hangfuß in einer Robinie. Es war hier den Störungen durch die Erd- und Transportarbeiten auf der ehemaligen Altdeponie 1 ausgesetzt, brütete aber trotzdem erfolgreich (D16 Nachweis). Ein weiteres BP brütete erfolgreich in einem Pappelstreifen westlich von Annemariental (D16 Nachweis). Schließlich brütete ein drittes Paar in dem Feuchtwald an der Laucha ganz im Osten des UR. Hier konnte nur die Fütterung beobachtet werden (D14 Nachweis).

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

**Schwarzmilan (*Milvus migrans*)**

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☒ - Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte und Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten (V4)

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Baubedingt kann es zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten kommen. Der Schwarzmilan gehört zu den störungsunempfindlichen Arten, vielmehr sind optische Effekte entscheidend, die zur Fluchtdistanz von 100–300 m führen können.

Störungen sind vor allem in der Brutzeit zu erwarten. Das Brutpaar im Feuchtwald an der Laucha östlich der Bahntrasse brütet 40 m vom Baufeld entfernt. Es ist mit erhöhtem LKW-Verkehr auf der Straße von Elisabethhöhe zum Werksgelände zu rechnen. Außerdem sind Lärm und visuelle Störungen insbesondere während des Neubaus der Brücke Elisabethhöhe zu erwarten. Zwischen Horst und Baufeld befinden sich allerdings hohe Bäume, die abschirmend wirken. Es sind deshalb keine erheblichen Störungen zu prognostizieren.

Ein weiteres Brutpaar am Wertsgraben wurde in ca. 60 m Entfernung vom Baufeld nachgewiesen, das Dritte an der Böschung zwischen der ehemaligen Altdeponie 1 und Altdeponie 2 nur wenige Meter von Baufeld entfernt. Abschirmende Gehölze befinden sich nicht zwischen den Horsten und dem Baufeld. Zwischen den beiden Brutpaaren wird die Zwischenlagerung eines Teils der Aushubmassen stattfinden, die mit Lärmemissionen und visuellen Störungen durch Baumaschinen, wie Radlader, Bagger, LKW etc. verbunden ist.

In ca. 70 m Entfernung zu dem nördlichen Brutpaar wird zudem der neue Taleinschnitt hergestellt, in dessen Umfeld ebenfalls mit LKW-Verkehr zu rechnen ist. Mit den im LBP (Band B10) vorgesehenen Maßnahmen, v. a. zum Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte sowie Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen im Wesentlichen auf Tagzeiten, wird der Baulärm bereits weitgehend gemindert. Im Erfassungsjahr 2016 wurden während der Brutperiode Deponiestoffe der Altdeponie 1 umgelagert (im Abstand von wenigen Metern zum nördlichen Horst, im Abstand von ca. 60 m zum südlichen Horst). Trotz dieser Störungen konnte für beide Brutpaare der Bruterfolg verzeichnet werden. Es ist davon auszugehen, dass ein Gewöhnungseffekt eingesetzt hat. Das 2016 zu verzeichnende Verkehrsaufkommen durch LKW sowie Baulärm durch die Aufnahme der Deponiestoffe ist hinsichtlich Art, Umfang und Dimension mit der geplanten Zwischenlagerung der Aushubmassen und dem Baustellenverkehr gleichzusetzen. Erhebliche Störungen der Art während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeiten sind deshalb mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Schwarzmilan ( <i>Milvus migrans</i> )
--

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
---

☐

ja

☒

nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?
--

☐

Ja

☒

Nein

Prüfung endet hiermit



Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	3 Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung	3 Rote Liste Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend
nach § 54 Abs. 1 Nr. 2	- Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht
BNatSchG geschützte Art		<input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Die Sperbergrasmücke besiedelt reich strukturierte Heckengebiete und Gebüschkomplexe oft mit Staudensäumen im Übergangsbereich zu angrenzendem Grün-, Acker- oder Brachland. Als Sicht- und Feindschutz benötigt sie Buschwerk mit überwiegend geschlossenem Laubmantel. Die höheren Strukturen werden als Sing- und Ansitzwarten genutzt. Sie besitzt eine Vorliebe für warme, niederschlagsarme Standorte. Der Neststandort ist relativ niedrig, vorzugsweise in dornigen und stacheligen Sträuchern, aber auch in Weidengebüsch. Etwa Anfang Mai kehrt der Langstreckenzieher in sein Brutgebiet zurück und verlässt es ab Ende Juli, um in sein Winterquartier zu ziehen. Die Sperbergrasmücke hat eine Jahresbrut. Die Nahrung besteht aus kleineren bis größeren Wirbellosen und ab Frühsommer auch aus Beeren und größeren weichen Früchten. Kleinflächig liegt die Dichte der Reviere recht hoch, großflächig ist sie hingegen recht gering mit unter 0,05 Revieren/ha. In reich strukturierten Gebieten kann man hingegen eine Dichte von 0,15 Revieren pro ha finden (STEIN 2015). Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) hat diese Art eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4). Die Effektdistanz liegt bei 100 m. Die Fluchtdistanz bei 10–40 m.

Besonders gefährdet ist sie durch Lebensraumverluste (Beseitigung der Strukturvielfalt in der Landschaft, Intensivierung der Landwirtschaft). Durch klimatische Bedingungen hat sich vermutlich in den vergangenen Jahrzehnten die Arealgrenze verschoben, da die Art keine feuchten und kühlen Sommer verträgt.

**Verbreitung und Bestand**

Die Sperbergrasmücke ist in der gemäßigten Zone Europas und Asiens weit verbreitet. Die Verbreitung in Deutschland beschränkt sich auf das kontinental geprägte Nordostdeutsche Tiefland. Der Bestand beläuft sich auf 6.000 – 10.500 Brutpaare und ist langfristig abnehmend (Stand: 2005-2009, GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt gilt der Bestand derzeit nicht als gefährdet und es sind 1.000 – 2.100 Brutpaare zu verzeichnen (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die Sperbergrasmücke brütete mit insgesamt acht Brutpaaren im Gebiet. Auffällige Konzentrationen der Brutreviere befanden sich in den süd- und ostexponierten Hangbereichen der Hochhalde Schkopau zwischen Bündorf und Knapendorf und an den Hängen des Laucha-Canyons im Norden. Die Art bevorzugt geschlossenere Gebüschbestände als der Neuntöter, mit dem sie oft vergesellschaftet ist. Auch müssen wenigstens einige höhere Büsche oder Bäume vorhanden sein, die sie als Singwarte nutzt. In den meisten Fällen wurden C4-Nachweise erbracht, d. h. die Männchen ließen Revierverhalten an einer Stelle an mindestens zwei Terminen erkennen. Oft ließ auch der auffällige Warnruf der Altvögel auf ein Nest schließen.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*)

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- ☒ - Bauzeitenregelung (V<sub>AFB3</sub>)
- Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte und Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten (V4)

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Art ist ein Zugvogel, überwintert in Afrika und ist von ca. Mitte/Ende August bis Ende April kein Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Baubedingt kann es daher nur zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser- und Wanderungszeiten kommen. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ist die Art schwach lärmempfindlich (Gruppe 4); die Effektdistanz für Straßen- und Schienenverkehrslärm beträgt 100 m. Die Art zeigt darüber hinaus nur eine geringe Empfindlichkeit bei der Annäherung von Menschen (Fluchtdistanz von 10–40 m, FLADE 1994). Störungen sind vor allem in der Brutzeit zu erwarten. Sie betreffen alle eingriffsnah brütenden Individuen, bei denen es nicht durch Gehölzbereiche, Ortslagen oder das Relief zu einer Abschirmung der Störungen kommt. Somit ist für ca. 5 der 8 Brutpaare von einer zeitweiligen Störung auszugehen. Die Störungen betreffen durch den voranschreitenden Bau jeweils nur einen Teilabschnitt des Vorhabens. In BA VII sind 4 Brutpaare betroffen. Durch die in diesem Abschnitt in Bezug auf den Rotmilan geplante Bauzeitenregelung (Bau nur außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit des Rotmilans [Ende Februar bis Ende August]) werden gleichfalls Störungen der Brutpaare der Sperbergrasmücke vermieden.

Es verbleibt demnach 1 betroffenes Brutpaar westlich der ehemaligen Altdeponie 1. Hier kommt es zu Lärmemissionen und visuellen Störungen durch die Zwischenlagerung von Bodenaushub sowie den Baustellenverkehr auf dem angrenzenden Zufahrtsweg. Damit verbunden sind Lärmpegel, die durch Baumaschinen, wie Radlader, Bagger, LKW etc. verursacht werden. Mit den im LBP (Band B10) vorgesehenen Maßnahmen, v. a. zum Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte sowie Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten, wird der Baulärm bereits weitgehend gemindert. Im Erfassungsjahr 2016 wurden während der Brutperiode Deponiestoffe der Altdeponie 1 umgelagert. Trotz dieser Störungen ließ ein Männchen an mehreren Terminen Revierverhalten erkennen. Es ist davon auszugehen, dass ein Gewöhnungseffekt eingesetzt hat. Das Verkehrsaufkommen durch LKW sowie Baulärm durch die Aufnahme der Deponiestoffe ist hinsichtlich Art, Umfang und Dimension mit der geplanten Zwischenlagerung der Aushubmassen gleichzusetzen. Erhebliche Störungen der Art während der Fortpflanzungs-

Sperbergrasmücke ( <i>Sylvia nisoria</i> )
--

und Aufzuchtzeiten sind deshalb mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.
--

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.
---

☐

ja

☒

nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?
--

☐

Ja

☒

Nein

Prüfung endet hiermit

Teichralle (*Gallinula chloropus*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	V Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	V Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen**

Die Teichralle kommt an Gewässern aller Art mit dichtem Uferbewuchs vor. In der Kulturlandschaft und im Siedlungsbereich werden überflutete Wiesen, vegetationsreiche Gräben, Kanäle, kleinere Teiche, Lehm- und Kiesgruben besiedelt. Das Nest befindet sich meist in der Ufervegetation im oder nahe am Wasser (Boden-/Freibrüter). Das Teichhuhn erreicht das Brutgebiet ab Anfang März; der Hauptwegzug erfolgt ab September (Standvogel, z.T. Kurzstreckenzieher). Die Nahrung besteht aus pflanzlichen und tierischen Anteilen. Der Aktionsradius an Gewässern liegt bei 200 m<sup>2</sup>, im Röhricht bei 0,2 ha. Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) hat die Teichralle kein spezifisches Abstandsverhalten zur Straße (Gruppe 5). Die Effektdistanz liegt bei 100 m; die Fluchtdistanz beträgt 10–40 m, in Parks auch < 5–10 m.

Hauptgefährdungsursachen sind der Verlust von dichten, natürlichen Ufer- und Verlandungszonen an kleineren Stillgewässern sowie an langsam strömenden Fließgewässern und Gräben, die intensive Gewässerunterhaltung im Bereich der besiedelten Gewässer und Störungen an den Brutplätzen.

**Verbreitung und Bestand**

Das Teichhuhn besiedelt bis auf die nördlichen Bereiche ganz Europa. In Deutschland ist die Art flächendeckend verbreitet. Der Bestand in Deutschland liegt bei 34.000–59.000 Revieren und wird als langfristig rückläufig, aber als kurzfristig zunehmend eingestuft (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 1.100–2.300 Brutpaaren (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die Teichralle nistete mit drei Brutpaaren im Gebiet. Eines brütete erfolgreich auf einem verwachsenen Dorfteich in Knapendorf, dort wurden zwei Jungvögel gesehen. Auf dem Teich am Kirschberg brüteten zwei Brutpaare. Die Männchen duellierten sich regelmäßig mittels Reviergesang.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Teichralle (*Gallinula chloropus*)

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Aufgrund der geringen Störungsempfindlichkeit und der Lage der Brutvorkommen (Abschirmung durch Gebäude und Gehölze), sind erhebliche Störungen mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	- Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung	- Rote Liste Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend
nach § 54 Abs. 1 Nr. 2	- Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht
BNatSchG geschützte Art		<input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Der Turmfalke kommt in offenen strukturreichen Kulturlandschaften, oft in der Nähe menschlicher Siedlungen vor. Selbst in großen Städten fehlt er nicht, dagegen meidet er geschlossene Waldgebiete. Als Nahrungsgebiete suchen Turmfalken Flächen mit niedriger Vegetation wie Dauergrünland, Äcker und Brachen auf. Als Brutplätze werden Halbhöhlen in Steinbrüchen oder an Gebäuden, aber auch alte Krähenester in Bäumen ausgewählt. Regelmäßig werden auch Nistkästen angenommen. Die Brut beginnt meist in der ersten Aprilhälfte, spätestens im Juli werden die Jungen flügge. In der Regel erfolgt 1 Jahresbrut, ein Nachgelege ist möglich. In optimalen Lebensräumen beansprucht ein Brutpaar ein Jagdrevier von nur 1,5–2,5 km<sup>2</sup> Größe.

Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) hat der Turmfalke kein spezifisches Abstandsverhalten zur Straße (Gruppe 5). Die Fluchtdistanz beträgt 30–100 m.

Hauptgefährdungsursachen sind der Verlust von strukturreichen Landschaften und Brutplätzen.

**Verbreitung und Bestand**

Die Art ist weit verbreitet in Europa und fehlt lediglich auf Island sowie in den nördlichsten Gebieten Russlands. Deutschland ist nahezu flächendeckend besiedelt mit 44.000 bis 74.000 Revieren. Der Bestand wird sowohl lang- als auch kurzfristig als stabil eingestuft (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 2.400–5.500 Brutpaaren (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Ein einzelnes Brutpaar des Turmfalken brütete erfolgreich in der verfallenen Kirche in Bündorf. Daneben jagten auch Tiere von anderen Brutpaaren im UR, die Brutplätze konnten nicht ermittelt werden, liegen jedoch deutlich außerhalb des UR.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- ☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)
- ☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

**Turmfalke (*Falco tinnunculus*)**

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Aufgrund der geringen Störungsempfindlichkeit, der geringen Empfindlichkeit bei der Annäherung von Menschen (Fluchtdistanz 30–100 m) und der Lage des Brutvorkommens (Abschirmung durch Gebäude), sind erhebliche Störungen, die den Erhaltungszustand der Art verschlechtern, mit hinreichender Sicherheit auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

**Wachtelkönig (*Crex crex*)****1. Schutz- und Gefährdungsstatus**

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	2 Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	2 Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definier

**2. Bestand und Empfindlichkeit****Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Der Wachtelkönig bevorzugt großräumige, offene bis halboffene Niederungslandschaften mit Klein- und Randstrukturen; Niedermoore, grünlandgeprägte Auenbereiche, trockene bis feuchte Wiesen und andere Grasländer. Als Bodenbrüter nutzt er extensiv genutzte, staunasse Wiesen aber auch Äcker (Getreide, Raps, etc.) mit ausreichender Vegetationshöhe und mittlerer Vegetationsdichte. Der Bruterfolg ist unmittelbar abhängig von der Nutzungssituation im Brutrevier. Es kommt in der Regel zu jährlichem und saisonalem Brutplatzwechsel. Der Langstreckenzieher kehrt im März zurück und wandert ab August wieder in seinen Winterlebensraum ins tropische Afrika und Süd-Ostafrika. Die Nahrung besteht aus Insekten und anderen kleinen Wirbellosen. Die Art ist territorial, die Reviergröße ist abhängig von der Flächenstruktur und beträgt mehrere Hektar.

Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ist die Art hoch lärmempfindlich (Gruppe 1,47 dB(A)<sub>nachts</sub>). Die Lärmempfindlichkeit gilt jedoch im Wesentlichen nachts, da dann die nächtlichen Lockrufe der Männchen durch Lärm überdeckt werden können. Die Fluchtdistanz beträgt 50 m.

Die Hauptgefährdungsursache ist der Verlust von Lebensräumen durch Entwässerung, Eindeichung, intensive Landwirtschaft, Verlust von Feucht- und Nassbrachen, frühe großflächige Mahd, etc..

**Verbreitung und Bestand**

Der Wachtelkönig brütet von Westeuropa bis nordwestlich des Baikalsees. In Deutschland ist er weit verbreitet, wobei sein Verbreitungsschwerpunkt in den Niederungslandschaften und Flußauen liegt. Der Bestand umfasst 2.300–4.100 Reviere. Der Brutbestand unterliegt sehr starken Schwankungen und die Zahl der tatsächlichen Brutpaare wird oft durch lange herumstreifende und rufende Männchen verschleiert. Der langfristige Bestandstrend ist negativ (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 150–300 Brutpaaren (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Am 19. Mai morgens und am 26. Mai, abends konnte jeweils ein rufendes Männchen der Art in dem die Laucha begleitenden Röhricht nördlich von Knapendorf verhört werden. Damit ist zumindest das Kriterium eines C4 Nachweises erfüllt. Ob dort tatsächlich ein BP nistete oder es sich um ein durchziehendes Einzeltier handelt, was beim Wachtelkönig häufig vorkommt, bleibt fraglich. Das Männchen reagierte heftig auf die Klangattrappe und verteidigte das Revier. Im vorliegenden Falle lässt das spätere Verstummen des Tieres entweder den Schluss zu, dass letztlich eine Brut stattgefunden hat (dann beenden die Männchen irgendwann die Revierverteidigung) oder dass das Männchen abgezogen ist.

**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)



**Wachtelkönig (*Crex crex*)**

☐ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs liegen ist eine Beschädigung, Zerstörung auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Aufgrund der Lage der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art außerhalb des Eingriffsbereichs ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern ausgeschlossen. Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrtgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Art ist ein Zugvogel, überwintert in Afrika und ist von ca. Ende August bis Ende April kein Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Baubedingt kann es daher nur zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser- und Wanderungszeiten kommen. Der Wachtelkönig weist insbesondere nachts eine hohe Lärmempfindlichkeit auf. Da keine nächtlichen Bauarbeiten im Umfeld des Nachweises geplant sind, der Brutstatus nicht geklärt ist und die baubedingten Störungen vorübergehend sind, sind erhebliche Störungen insgesamt mit hinreichender Sicherheit auszuschließen. Aufgrund der Nähe des Eingriffsbereichs (minimal 30 m Abstand) kann es lediglich zu geringfügigen Verlagerungen des möglichen Brutstandortes aus dem unmittelbar beeinträchtigten Lauchaabschnitt kommen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐ Ja

☒ Nein Prüfung endet hiermit

Wendehals (*Jynx torquilla*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	2 Rote Liste Deutschland	<input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	3 Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input checked="" type="checkbox"/> nicht definiert

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen**

Als Lebensraum dienen dem Wendehals strukturreiche Kulturlandschaften wie Streuobstbestände, halboffene Magerrasen und teilbewaldete bis locker mit Bäumen bewachsene und mit offenen Flächen versehene Landschaften. Für die Nahrungssuche muss der Boden schütter bewachsen oder kurzrasig sein. Außerdem sind alte Bäume mit Höhlen als Nistplätze und Rufwarten unerlässlich. Er brütet in alten Spechthöhlen und anderen Baumhöhlen, plündert dafür auch Nester anderer Höhlenbrüter; künstliche Nisthöhlen werden angenommen. Als Langstreckenzieher zieht er ab Mitte August zur Überwinterung in die Savannen- und Trockengebiete West- und Zentralafrikas. Gegen Ende April kehrt er in die Brutgebiete zurück. Seine Hauptnahrung sucht er hüpfend am Boden (v.a. Ameisen, deren Larven und Puppen und andere Insekten). Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ist die Art schwach lärmempfindlich (Gruppe 4), die Effektdistanz beträgt 100 m. Die Fluchtdistanz beträgt 10–50 m.

Hauptgefährdungsursachen sind die intensive Landnutzung und die damit einhergehende Zerstörung der Lebensräume und erschwerte Verfügbarkeit/ Erreichbarkeit von Nahrung, sowie der Rückgang von Niststätten. Die Klimaschwankungen wirken sich (durch mangelnde Nahrungsangebote) zusätzlich negativ auf die Brut aus.

**Verbreitung und Bestand**

In Europa kommt der Wendehals vorrangig in Osteuropa sowie im Mittelmeerraum vor. In Deutschland liegt sein Verbreitungsschwerpunkt im westlichen Teil des kontinental geprägten Nordostdeutschen Tieflands. Seine Bestandentwicklung wird als rückläufig betrachtet, kurzfristig sogar als stark abnehmend. Insgesamt bestehen 8.500 bis 15.500 Reviere. (Stand: 2005–2009, GEDEON et al. 2014). In Sachsen-Anhalt liegt der Bestand bei 1.900–4.200 Brutpaaren (GEDEON et al. 2014).

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Brutbestand des Wendehalses ist mit sechs Brutpaaren vergleichsweise hoch. Im Gebiet brütete er z. B. am Dorfrand von Bündorf in alten Obstwiesen oder in lückigen Gehölzbeständen mit eingestreuten Grasflächen auf dem Haldengelände. Dort waren in der Landreitgrasflur viele Ameisenbaue zu finden, die der Wendehals zum Nahrungserwerb benötigt.

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (ACEF)  
- Anbringen von Nistkästen (ACEF2)
- ☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

**Wendehals (*Jynx torquilla*)**

Durch die Rodung der Gehölze im Rahmen des Vorhabens ist eine Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Wendehalses betroffen. Wendehälse brüten in Baumhöhlen, bauen diese aber nicht selbst. Sie akzeptieren auch Nistkästen. Um den Verlust an geeigneten Niststrukturen auszugleichen, werden im Umfeld des Vorhabens in ungestörten Bereichen Nistkästen ausgebracht (ACEF2, siehe Kap. 6). Durch diese Maßnahme entstehen kurzfristig neue Nisthabitate, die als Fortpflanzungs- und Ruhestätte geeignet sind. Sie gewährleistet, dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- ☒ - Entfernung und starker Rückschnitt von Gehölzen und Röhrichten nicht in der Zeit vom 1. März bis 30. September (V2)

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Durch die Rodung der Gehölze außerhalb der Brutzeit der Art ist eine Tötung oder Verletzung von Individuen und die Schädigung oder Zerstörung von Gelegen und Eiern der Art ausgeschlossen (V2). Das Tötungsrisiko durch verkehrsbedingte Kollisionen ist durch die geringen Fahrgeschwindigkeiten der Baufahrzeuge für die Art nicht signifikant gegenüber einem allgemeinen Risiko erhöht und erfüllt damit nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☒ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- ☒ - Bauzeitenregelung (VAFB3)  
☒ - Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte und Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf Tagzeiten (V4)  
☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Art ist ein Zugvogel, überwintert in Afrika und ist von ca. Ende August bis Ende April kein Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Baubedingt kann es daher nur zu Störungen durch Lärmemissionen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser- und Wanderungszeiten kommen. Der Wendehals weist nur eine geringe Lärmempfindlichkeit auf. Die Art zeigt darüber hinaus nur eine geringe Empfindlichkeit bei der Annäherung von Menschen (Fluchtdistanz von 10–50 m, FLADE 1994).

Störungen sind vor allem in der Brutzeit zu erwarten. Sie betreffen alle eingriffsnah brütenden Individuen, bei denen es nicht durch Gehölzbereiche, Ortslagen oder das Relief zu einer Abschirmung der Störungen kommt. Somit ist für 2 der 6 Brutpaare von einer zeitweiligen Störung auszugehen. Die Störungen betreffen durch den voranschreitenden Bau jeweils nur einen Teilabschnitt des Vorhabens. In BA VII ist eins der beiden Brutpaare betroffen. Durch die in diesem Abschnitt in Bezug auf den Rotmilan geplante Bauzeitenregelung (Bau nur außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit des Rotmilans [Ende Februar bis Ende August]) werden gleichfalls Störungen des Wendehalses vermieden. Es verbleibt demnach 1 betroffenes Brutpaar nordwestlich der ehemaligen Altdeponie 1. Hier kommt es zu Lärmemissionen und visuellen Störungen durch den Bodenaushub zur Herstellung der neuen Lauchatrasse. Damit verbunden sind Lärmpegel, die durch Baumaschinen, wie Radlader, Bagger, LKW etc. verursacht werden. Mit den im LBP (Band B10) vorgesehenen Maßnahmen, v. a. zum Einsatz moderner, schallgedämpfter Baugeräte sowie der Beschränkung lärm- und störungsintensiver Baumaßnahmen auf weitestgehend Tagzeiten, wird der Baulärm bereits weitgehend gemindert.

**Wendehals (*Jynx torquilla*)**

Der Bestand des Wendehalses in Sachsen-Anhalt beträgt laut GEDEON et al. (2014) 1.900–4.200 Brutpaare. Unter Berücksichtigung des vergleichsweise guten Bestandes in der Region (MTB 4637: 8–20 BP) und im Naturraum und der vorübergehenden baubedingten Beeinträchtigungen sind Störungen, die den Erhaltungszustand der Art verschlechtern, insgesamt auszuschließen.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☐

Ja

☒

Nein

Prüfung endet hiermit

### 7.3 Kriechtiere

Aus der Gruppe der Reptilien ist nur die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) als artenschutzrechtlich relevante Art im Untersuchungsgebiet festgestellt worden.

Von der Schlingnatter (*Coronella austriaca*), der Mauereidechse (*Podarcis muralis*) und der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) fehlen Nachweise im Rahmen der Begehungen. Darüber hinaus liegen auch in der LAU-Datenbank (Datenbankabfrage vom 01/02 2016) sowie aus den aktuellen Verbreitungsdaten bis 2014 (LAU 2015) keine Nachweise der Arten für das Untersuchungsgebiet (MTB 4637) vor.

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

## 1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang-IV-Art	Rote Liste Status	Einstufung Erhaltungszustand
<input type="checkbox"/> europäische Vogelart	V Rote Liste Deutschland	<input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	3 Rote Liste Sachsen-Anhalt - Rote Liste regional	<input type="checkbox"/> U1 ungünstig–unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig–schlecht <input type="checkbox"/> unbekannt

## 2. Bestand und Empfindlichkeit

**Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen**

Die Zauneidechse besiedelt sonnenexponierte, trockenwarme Habitate wie z. B. Südhänge von Gräben, Bahndämme, Feldraine, Kiefernforste, Trockenrasen sowie Weg-, Straßen- und Uferränder. Wichtig ist ein Mosaik aus offenen Sonnenplätzen und – häufig auch mit Sträuchern und Jungbäumen – bewachsenen Flächen, die Schutz und Nahrung sowie grabbare Substrate bieten. Die Überwinterung erfolgt z. B. in frostfreien Erdlöchern, Kleinsäugerbauten, Steinschüttungen. Diese werden überwiegend im März/April (teilweise Ende Februar) verlassen. Nach der Paarung im April/Mai legt das Weibchen (bis Juli) 5–14 Eier an gut besonnten Stellen in (selbstgegrabene) Erdlöcher, aus denen nach 2–3 Monaten junge Eidechsen schlüpfen. Je nach Witterungsverlauf werden im September/Oktober die Winterquartiere wieder aufgesucht. Die Nahrung besteht im Wesentlichen aus Insekten und Spinnentieren.

Der Aktionsraum und die Bestandsgrößen hängen von der Struktur des Lebensraumes ab. Der Großteil der Aktionsräume liegt zwischen wenigen 100 und 1.700 m<sup>2</sup>. Die Dichteangaben schwanken zwischen 65–180 (300) Tieren pro Hektar. Der Aktionsradius pro Tag liegt überwiegend unter 100 m, kann jedoch auch 300 – 1.200 m erreichen.

**Verbreitung und Bestand**

Die Art ist in Europa fast flächendeckend verbreitet. Im Norden bilden Südengland und der Baikalsee die Verbreitungsgrenze, während im Süden die Grenze von den Pyrenäen über den Alpennordrand nach Osteuropa verläuft. In Deutschland gehört die Zauneidechse zu den häufigsten Reptilienarten und ist bis auf das Nordwestdeutsche Tiefland sowie die westlichen und östlichen Mittelgebirge und Teile des Alpenvorlandes fast flächendeckend verbreitet. In Sachsen-Anhalt ist sie außerhalb der Hochlagen des Harzes und der stark ackerbaulich genutzten Landstriche in der Altmark weit verbreitet.

**Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Während der Begehungen 2008 wurde eine Zauneidechse auf dem Weg entlang des Betriebsgeländes nördlich von Annemariental und eine weitere am Rand einer Gehölzfläche östlich der ehemaligen Altdeponie 1 nachgewiesen. Im Rahmen der faunistischen Erfassungen zur Dokumentierung des ökologischen Zustandes im Rahmen der Generalsanierung Hochhalde Schkopau (NATURSCHUTZINSTITUT REGION LEIPZIG E. V. 2014) wurde auf der Untersuchungsfläche auf Böschungen östlich der AD 3 eine hohe Anzahl von Alt- und Jungtieren der Art nachgewiesen. Die Tiere wurden zu ganz unterschiedlichen Tageszeiten angetroffen, sowohl beim Sonnen als auch während der Nahrungssuche. Anhand dieser Nachweise sowie der 2016 durchgeführten Plausibilitätsprüfung im Rahmen der Biotoptypenkartierung ist davon auszugehen, dass die Art in angrenzenden, verbrachten und ruderalisierten Grünlandbereichen, am Rand von lückigen Gehölzstandorten und auf lückig mit Gehölzen bestandenen Bereichen des Bahndammes vorkommt. Wegeränder werden zum Sonnen aufgesucht. Eine Abgrenzung der Habitate innerhalb des Baufeldes erfolgt im Anhang B10 Anh2.

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

## 3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen innerhalb des Baufeldes (V3)
- ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A<sub>CEF</sub>)
- Entwicklung eines halboffenen Habitats für Zauneidechsen (A<sub>CEF3</sub>)

- ☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Die Habitatflächen der Zauneidechse (Fortpflanzungs- und Ruhestätten) werden im Untersuchungsgebiet teilweise bauzeitlich zerstört. Auf der endgültig abgeschlossenen Plateaufläche der Altdeponie 3.1 wird vor Baubeginn ein neues Habitat geschaffen (A<sub>CEF3</sub>), in das die im Baufeld abzufangenden Tiere im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme V<sub>AFB4</sub> umgesetzt werden.

Nach Abschluss der Bauphase werden an der südexponierten, nördlichen Böschung des neuen Lauchatales geeignete Strukturen angelegt, die selbstständig besiedelt werden können (A<sub>FCS1</sub>).

Trotz der bauzeitlichen Verluste von Teilflächen sichern die Maßnahmen im Zusammenhang mit verbleibenden Habitaten in unbeeinträchtigten Bereichen im Umfeld der Bauflächen, sowohl die Vorkommen der Art als auch den Erhaltungszustand der lokalen Population. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

**Nachstellen, Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? ☒ ja ☐ nein

- ☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- Umsiedlung bzw. Vergrämung von Zauneidechsen sowie Errichtung von Schutzzäunen (V<sub>AFB4</sub>; A<sub>CEF3</sub>)

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Im Rahmen der Baufeldfreimachung und Baumaßnahmen kann es zum Verlust von Individuen oder Eiern kommen. Um diese weitestgehend zu vermeiden, werden Individuen abgesammelt, umgesiedelt und Schutzzäune zur Verhinderung der erneuten Einwanderung installiert (V<sub>AFB4</sub>). Ein vollständiges Absammeln der Individuen ist allerdings nicht zu gewährleisten. Auch bei zeitlichen Beschränkungen der Bauarbeiten wären Individuenverluste nicht auszuschließen, da aufgrund der ganzjährigen Besiedlung des Lebensraumes Einzeltiere oder Gelege beeinträchtigt werden können. Die Erfüllung des Verbotstatbestandes bezüglich des individuenbezogenen Tötungsverbots lässt sich auch durch die konfliktvermeidende Maßnahme nicht mit Sicherheit ausschließen.

Der Verbotstatbestand „Nachstellen, Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☒ ja ☐ nein

**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
- ☐ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Baubedingt können Störungen durch Lärmemissionen und Erschütterungen im Umfeld der Baustelle entstehen. Die Zauneidechse reagiert nur sehr eingeschränkt auf Lärmemissionen und Erschütterungen, wie auch die Besiedlung von geeigneten Böschungsbereichen an z. B. Bundesstraßen und Autobahnen zeigt. Da die Störungen zeitlich und räumlich begrenzt sind und ähnlich strukturierte ungestörte Ausweichhabitate in angrenzenden Bereichen vorhanden sind, sind erhebliche Störungen nicht zu erwarten.

Vorübergehend kann es in Teilbereichen auch zur Unterbrechung von Funktionsbeziehungen kommen. Diese sind jedoch aufgrund ihrer zeitlichen und räumlichen Begrenztheit ohne Relevanz, da weiterhin zu umliegenden Teilen der lokalen Population eine ausreichende Konnektivität bestehen bleibt. Der Erhaltungszustand der lokalen Population wird nicht erheblich beeinträchtigt.

Der Verbotstatbestand „erhebliche Störung“ tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒

Ja

☐

Nein

#### 4. Prüfung der Wahrung des günstigen Erhaltungszustandes als fachliche Ausnahmenvoraussetzung des § 45 Abs. 7 Satz 2 BNatSchG i. V. m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL

Die vorgesehene Vermeidungsmaßnahme V<sub>AFB4</sub> minimiert die potenziellen baubedingten Individuenverluste. Die Maßnahmen zur Wahrung des Erhaltungszustandes (A<sub>CEF3</sub>) beinhalten die Anlage von Fortpflanzungs- und Überwinterungshabitats für Zauneidechsen und verbessern das Lebensraumangebot innerhalb des Gesamtlebensraums. Die Maßnahme gewährleistet, dass sich der günstige Erhaltungszustand der lokalen Population nicht nachhaltig verschlechtert.

Die Gewährung einer Ausnahme führt zu:

- ☒ keiner nachhaltigen Verschlechterung des derzeit günstigen Erhaltungszustandes der Populationen auf beiden Ebenen
- ☐ keiner, im Endergebnis weiteren Verschlechterung des jetzigen ungünstigen Erhaltungszustandes der Populationen
- ☐ keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands
- ☒ Kompensationsmaßnahmen zur Wahrung des Erhaltungszustandes erforderlich:
  - Entwicklung eines halboffenen Habitats für Zauneidechsen (A<sub>CEF3</sub>)
  - Entwicklung eines Lebensraumes für die Zauneidechse zur selbstständigen Besiedlung (A<sub>FCS1</sub>)

Ausnahmenvoraussetzung erfüllt.

☒

ja

☐

nein



## 7.4 Amphibien

Im Rahmen der Bestandserfassungen 2008 sowie der Datenabfrage beim LAU und der UNB erfolgten Altnachweise von zwei Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie:

**Tabelle 7: Altnachweise (2008/2011) von Amphibienarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie im Untersuchungsgebiet**

Art deutsch	Art wissenschaftlich	RL D	RL LSA	BN	FFH	A1	F1	F3	N2
Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	3	-	§§	IV	x		x	x
Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	3	3	§§	IV	x			
Erläuterung:									
<b>RL D</b> – Rote Liste Deutschland (HAUPT et al. 2009); <b>RL LSA</b> – Rote Liste Sachsen-Anhalt (SCHNITTER et al. 2020) (1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes, D = Daten unzureichend, V = auf der Vorwarnliste, –ungefährdet); <b>BN</b> – BNatSchG, Schutzstatus nach § 7 Abs. 2 Nr. 13, 14 (§§ = streng geschützt); <b>FFH IV</b> – geschützt nach Anhang IV der FFH-RL; <b>A1</b> – Probefläche UVP-Bericht Gewässer am Kirschberg; <b>F1</b> – Probefläche UVP-Bericht westlicher Dorfteich Knapendorf; <b>F3</b> – Probefläche UVP-Bericht Dorfteich Bündorf; <b>N2</b> – Probefläche UVP-Bericht Kleingewässer östlich der ehemaligen Altdeponie 1									

Im Jahr **2008** wurden 3 Individuen der Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) in einem mit Schilf bestandenen Kleingewässer östlich der ehemaligen Altdeponie 1 (Probefläche N2) verhört. Reproduktionsnachweise konnten nicht erbracht werden. **2014** wurde das Gewässer erneut untersucht. Es konnten keine Nachweise der Knoblauchkröte erbracht werden. Das Gewässer weist keine geeigneten Habitateigenschaften mehr auf.

Die Datenabfrage beim LAU bzw. der UNB (2016) enthielten Punktdaten-Nachweise aus dem April **2011**. Dabei konnten im südlichen Teil des Gewässers am Kirschberg (Probefläche A1) 3 Knoblauchkröten verhört und 15 Moorfrösche nachgewiesen werden. Im Teich in Bündorf (Probefläche F3) wurden am gleichen Abend 2 Knoblauchkröten verhört. Herkunft der Daten ist der Grunddatensatz Naturschutz zur Investitionssicherung, Lurche und Kriechtiere im Südteil Sachsen-Anhalts. **2016** fanden in den Gewässern bei/in Knapendorf und Bündorf sowie am Kirschberg und der Laucha erneut Erfassungen statt. Es konnten keine Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie nachgewiesen werden.

Die durch das Vorhaben betroffenen Bereiche wurden zwischen 2014 und 2016 hinsichtlich Amphibienvorkommen untersucht. ~~Da~~**Es konnten** keine artenschutzrechtlich relevanten Arten nachgewiesen werden ~~konnten, entfällt eine artenschutzrechtliche Betrachtung.~~

Gemäß Urteil des EuGH C – 477/19 vom 02.07.2020 zur Stärkung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten von streng geschützten Arten müssen die Bereiche der ehemaligen Vorkommen, unabhängig von den letzten Kartierungsergebnissen, dennoch als (potenzielle) Habitate der Arten geprüft und bewertet werden. Der Teich in Bündorf liegt weit außerhalb der Eingriffsfolgen des Vorhabens. In Bezug auf das Gewässer am Kirschberg wird gemäß Band B13 für die Grundwasserstände der MGWL 2 und 3 zwar eine Verringerung des Druckniveaus modelliert, gleichzeitig aber darauf hingewiesen, dass die Flurabstände weitgehend unbeeinflusst bleiben. Die Druckniveauveränderungen sind für die Beurteilung von Auswirkungen auf das Amphibiengewässer nach Auffassung des Antragsstellers nicht von Relevanz. Zur Beweissicherung ist ein Monitoring geplant (vgl. Band B9, Kap. 9.3.3).

## **8 Zusammenfassende Darlegung der naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine ausnahmsweise Zulassung des Vorhabens nach § 45 Abs. 7 BNatSchG**

Für die gemeinschaftsrechtlich geschützte Art Zauneidechse kann die Erfüllung des Tötungsverbotens trotz der vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen und vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) nicht hinreichend ausgeschlossen werden, so dass eine Ausnahme von den Verboten des § 44 BNatSchG notwendig ist.

~~Für die Rohrweihe ist durch das Bauvorhaben der Verbotstatbestand „Zerstörung einer Fortpflanzungsstätte“ erfüllt, so dass dafür ebenso eine Ausnahme von den Verboten des § 44 BNatSchG erforderlich ist.~~

Gemäß § 45 Abs. 7 Satz 1 u. 2 BNatSchG können von den Verboten des § 44 BNatSchG Ausnahmen zugelassen werden sofern:

- zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses bestehen,
- keine zumutbare Alternative gegeben ist und
- der Erhaltungszustand gewahrt wird. Hierbei gilt:
  - a) im Falle betroffener Arten des Anhangs IV FFH-Richtlinie, dass die Gewährung einer Ausnahme für die Durchführung des Vorhabens zu keiner nachhaltigen Verschlechterung des günstigen Erhaltungszustandes führt bzw. dass sich der jetzige ungünstige Erhaltungszustand im Endergebnis jedenfalls nicht weiter verschlechtert.
  - b) im Falle von betroffenen europäischen Vogelarten, dass die Gewährung einer Ausnahme für die Durchführung des Vorhabens zu keiner Verschlechterung des jetzigen Erhaltungszustandes führt.

Dabei wird auf die Darlegungen zur Wahrung des Erhaltungszustandes der Arten in den Formblättern (Kapitel 7) Bezug genommen.

### **8.1 Zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses**

Eine Umsetzung der europäischen Umweltziele nach WRRL (Verbesserung des ökologischen Potenzials, der ökologischen Durchgängigkeit, des chemischen Zustandes Grund- und Oberflächenwasserkörper) ist im öffentlichen Interesse und auf Grund der Rechtslage zwingend geboten. Die Umsetzung der Bewirtschaftungsziele für den OWK Laucha (SAL05OW03-00) ist eine Maßnahme der WRRL und damit für das Vorhaben der Umverlegung ein entscheidungserhebliches Planungsziel, welches gleichfalls im öffentlichen Interesse liegt. Weiterhin ist die Umsetzung des Vorhabens eine wesentliche Voraussetzung für den abfallrechtlichen, geordneten Abschluss der Altdeponien der Hochhalde Schkopau, was gleichfalls im öffentlichen Interesse ist. Insoweit wird durch die Realisierung des Vorhabens i. V. m dem Beitrag aus der Umsetzung eines geordneten Deponieabschlusses der Hochhalde Schkopau (Maßnahmen gem. TSRK zur langzeitsicheren/dauerhaften Sanierungslösung für den Standort) das Ziel einer nachhaltigen Verbesserung des Zustandes der Laucha erreicht und es werden die Umweltziele nach WRRL umgesetzt werden. Des Weiteren werden mit dem Vorhaben die Ziele des REP Halle 2010 gesichert (raumordnerische Sicherung des Vorranggebietes für Hochwasserschutz, Erreichung der Ziele der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie, Verbesserung der Qualität des ökologischen Verbundsystems; Punkt 5.3.4.4 REP Halle 2010, Z2 Entwurf REP Halle v. 30.11.2017).

### **8.2 Alternativen**

Nach den Entscheidungen des BVerwG (BVerwG, Urteil vom 09.07.2009, Az. 4 C 12.07; BVerwG, Urteil vom 03.06.2010, Az. 4 B 54.09) sind bei der Auswahl der zu prüfenden Alternativen die Ziele der FFH-/

SPA-Richtlinien sowie des Vorhabens zu berücksichtigen. Als Alternativen sind nur solche Änderungen anzusehen, die nicht die Identität des Vorhabens berühren. Bei der Alternativenprüfung ist daher von den Zielen auszugehen, die mit dem Vorhaben erreicht werden sollen. Nachfolgend wird das Projektoberziel benannt:

- Reduzierung der Quecksilber- und CKW-Zuflüsse aus der Hochhalde Schkopau in die Laucha unter Einhaltung der UQN gemäß Anlage 8 OGewV zur Beurteilung des chemischen Zustands und damit Beitrag zur Verbesserung des chemischen Zustands<sup>14</sup>:
  - Quecksilber und Quecksilberverbindungen:  $\leq 0,07 \mu\text{g/l}$  Maximalkonzentration (ZHK-UQN,
  - Chlorierte Kohlenwasserstoffe  $\leq 10,0 \mu\text{g/l}$  Tetrachlorethylen und Trichlorethylen (JD-UQN)Vorschlag Summe CKW gesamt:  $\leq 10 \mu\text{g/l}$  (JD-UQN)
- Beitrag zur Verbesserung des ökologischen Potenzials des OWK Laucha gemäß WRRL i. V. m. OGewV

Es wird erörtert, ob und welche zumutbaren Alternativen zur Erreichung des Projektoberzieles vorliegen.

### 8.2.1 Nullvariante

Bereits für die Nullvariante (unter Berücksichtigung des Leerlaufens des Haldenkörpers, aber ohne Umsetzung der Oberflächenabdichtung der Hochhalde Schkopau sowie der Ertüchtigung der Entwässerungsanlagen) wird laut Grundwassermodellierung (siehe Band B13) prognostiziert, dass die Umweltqualitätsnorm der CKW-Konzentration ( $10 \mu\text{g/l}$ ; JD-UQN) eingehalten werden. Folgende Quecksilberkonzentrationswerte in der Laucha wurden für die Nullvariante berechnet:

- NQ =  $6,77 \mu\text{g/l}$
- MNQ =  $1,25 \mu\text{g/l}$
- MQ =  $0,31 \mu\text{g/l}$

Damit wird die angestrebte UQN von  $0,07 \mu\text{g/l}$  Quecksilber (Maximalkonzentration pro Tag/ZHK-UQN) für NQ um etwa das 97fache überschritten. Gleichzeitig erfolgt eine Überschreitung der Umweltqualitätsnorm der Quecksilberkonzentration an allen Tagen im Jahr.

Folgende Projektteilziele, die das Projektoberziel inhaltlich ergänzen, könnten mit der Nullvariante nicht erreicht werden:

#### Abfallrecht

- weitgehende Unterbrechung des Kontaminationspfades Grund- und Sickerwasser aus dem Haldenbereich zur Verbesserung des aktuellen chemischen Zustandes des GWK und des OWK Laucha aufgrund verringerten Eintrages von Quecksilber und CKW
- Gewährleistung des geordneten Deponieabschlusses, u. a. weitgehende Reduzierung der Sickerwasserneubildung durch Herstellung eines Oberflächenabdichtungssystems nach Deponierecht und durch die Einhaltung eines ausreichenden Abstandes zur Hochhalde

---

<sup>14</sup> Eine Reduzierung der Quecksilber-Konzentrationen ist die Grundvoraussetzung des TSRK und nur nach Realisierung der Gewässerumverlegung sowie der Umsetzung der Maßnahmen des TSRK erreichbar.

Gemäß den Ausführungen im Band B12 wird durch die Umverlegung der Laucha eine Reduzierung der Quecksilberbelastung im lokalen Bereich des betroffenen OWK erwartet. Weiterhin wird mit dem Sicherungssystem/ Maßnahmen des TSRK der Abstrom von Schadstoffen, insbesondere Quecksilber und CKW aus dem Bereich der Hochhalde Schkopau in Richtung Laucha weitestgehend unterbunden werden.

Wasserrecht/Wasserbau

- Gewährleistung eines ordnungsgemäßen Abflusses auch bei Hochwasserereignissen
- Gewährleistung einer wirtschaftlichen Unterhaltung
- Einbindung von sonstigen Vorflutern

Qualitäten/Quantitäten

- Nachhaltiger Gewässerausbau
- Ökologisch verträgliche Umverlegung (Gewährleistung der ökologischen Durchgängigkeit für den Bereich des Vorhabens)
- Wirtschaftlichkeit der Maßnahme
- Schaffung eines erlebbaren Gewässers

Da das Projektoberziel und die Projektteilziele durch die Nullvariante nicht erreicht werden können, stellt sie keine zumutbare Alternative dar.

**8.2.2 Weitere alternative Lösungen und Trassenvarianten**

Im Hinblick auf die Kontamination der Laucha ist der sogenannte Canyon-Bereich, d. h. der östliche Haldenbereich in dem die Laucha unmittelbar zwischen den Altdeponien 2 und 3 durch die Halde fließt, besonders problematisch. Der Böschungsfuß der angrenzenden Haldenbereiche reicht bis unmittelbar an die Uferkante. Hier gelangt oberirdisch austretendes Sickerwasser direkt in die Laucha, da der ehemalige Haldenrandgraben in diesem Bereich nur noch rudimentär ausgebildet ist. Auch entlastet in diesem Bereich das kontaminierte Grund- bzw. Sickerwasser in die Laucha, da das Gewässer wegen der hydraulischen Gegebenheiten im Canyon-Bereich als Sickerwasserfassung wirkt (siehe Band B2).

Im Rahmen des Teilsanierungsrahmenkonzeptes (TSRK) zur Hochhalde Schkopau (C&E, 2005) wurde festgestellt, dass es weder möglich ist, den Sickerwasseranfall durch vollständige Abdichtung der Hochhalde Schkopau zu vermeiden (Variante I), noch den Sickerwasserzutritt zu unterbinden (Variante II), sofern die Laucha ihren derzeitigen Verlauf beibehält. Zur Gefahrenabwehr (Verringerung der Kontamination der Laucha) ist es unerlässlich, die Laucha durch Umverlegung in ein neues Gewässerbett vom Kontaminationspfad zu trennen (Variante III).

Ausgehend von den bestehenden räumlichen Verhältnissen (Lage von Ortschaften, Straßen, Geländeformation etc.) südlich der Hochhalde Schkopau wurden im Rahmen der Vorplanung zwei Trassenvarianten untersucht (Variante I – deponienahe Trassenvariante, Variante II – deponieferne Trassenvariante).

Das Projektoberziel (Einhaltung der Umweltqualitätsnormen zur Beurteilung des chemischen Zustandes gemäß der Anlage 8 OGeV) wird unter Berücksichtigung der geplanten Abdeckung der Halde und Erthüchtigung des Haldenrandgrabensystems sowohl durch die deponienahe, als auch durch die deponieferne Trassenvariante „zufriedenstellend“ erreicht (siehe Band B1 und Band B13).

Allerdings können folgende Projektteilziele, die das Projektoberziel inhaltlich ergänzen, mit der deponiefernen Trassenvariante nicht erreicht werden:

Qualitäten/Quantitäten:

- ökologisch verträgliche Umverlegung:
  - Ausbreitung der Schadstofffahne im Grundwasser in Bereiche, die bisher nicht durch die Schadstoffe der Hochhalde Schkopau beeinflusst waren (siehe Band B13)
- Minimale Nutzflächeninanspruchnahme und -zerschneidung:
  - Flächeninanspruchnahme auf > 20 ha
  - Zerschneidung zahlreicher Ackerflächen

- Wirtschaftlichkeit der Maßnahme:
  - unverhältnismäßig hohe Baukosten u. a. durch:
    - 9 Kreuzungsbauwerke an Straßen, Wegen und einer Bahnlinie
    - Kreuzungen mit Medienleitungen, verbunden mit großen Umverlegungsstrecken und höherem Risiko möglicher Ausfallzeiten<sup>15</sup>
    - sehr hoher Umfang von erforderlichem Flächenankauf von Privateigentümern
    - archäologische Untersuchungen auf mind. 6,3 ha

Gemäß Urteil des BVerwG vom 17.01.2007 (Az. 9 A20/05, Rn 143) bzw. Urteil des BVerwG vom 15.01.2004 (Az. 4 A 11.02, Rn. 11) müssen Alternativen, durch die selbständige Teilziele des Vorhabens aufgegeben werden müssen, nicht mehr betrachtet werden. Um eine Alternativlösung handelt es sich ebenfalls nicht, wenn die Planrealisierung an einem anderen Standort nur mit einem unverhältnismäßigen Kostenaufwand möglich ist (BVerwG, Urteil vom 27.01.2000, Az. 4 C 2.99).

Die deponieferne Variante stellt demzufolge keine zumutbare Alternative im Sinne des § 45 Abs. 7 BNatSchG dar.

Darüber hinaus existieren aufgrund der räumlichen Verhältnisse (Lage von Ortschaften, Straßen, Geländedeformation etc.) keine alternativen Trassenvarianten.

### 8.2.3 Kleinräumige Alternativen

Die Erfüllung des Verbotstatbestandes der Tötung von Individuen der Zauneidechse bezieht sich räumlich auf Flächen zwischen der Hochhalde Schkopau und Annemariental. Verschwenkungen der Trasse auf Bereiche südlich von Annemariental sind mit der deponiefernen Trassenvariante gleichzusetzen und stellen keine zumutbare Alternative dar (Begründung siehe Ausführungen zum Punkt „Weitere alternative Lösungen und Trassenvarianten“). Außerdem wären durch die erforderliche Kreuzung der Bahnlinie auch durch diese Variante Inanspruchnahmen von Habitatflächen der Zauneidechse (= Böschung des Bahndammes) notwendig.

### 8.2.4 Management zu Schadensbegrenzungs- und Vermeidungsmaßnahmen

Da keine zumutbare Alternative zum beschriebenen Vorhaben vorliegt, wurden im iterativen Planungsprozess zwischen technischer Planung und Umweltplanung Schadensbegrenzungs- und Vermeidungsmaßnahmen optimiert, so dass die erheblichen Beeinträchtigungen weiter reduziert werden konnten. Östlich der ehemaligen Altdeponie 1 konnte in diesem Zusammenhang das Baufeld im Bereich des Zauneidechsen-Habitats verkleinert werden. Die übrigen Vermeidungsmaßnahmen in Bezug auf die Vermeidung der Inanspruchnahme von Biotopen innerhalb des Baufeldes wurden bereits in Kap. 6 berücksichtigt.

## 8.3 Wahrung des Erhaltungszustandes

Die im Rahmen der Vermeidung und Auslösung eines Verbotstatbestandes zu ergreifenden CEF- und FCS-Maßnahmen sind im Artenschutzfachbeitrag und dem Landschaftspflegerischen Begleitplan (Band B10) dargestellt. Die Begründung der einzelnen Maßnahmen ergibt sich aus den Artformularen. Für die geprüften Arten kann mit Ausnahme der Zauneidechse und der Rohrweihe durch Vermeidungsmaßnahmen und CEF-Maßnahmen die Verwirklichung von Verbotstatbeständen vermieden werden. Für die Rohrweihe verschlechtert sich durch den Verlust einer Fortpflanzungsstätte der aktuell günstige Erhal-

---

<sup>15</sup> Ausfallzeiten von Leitungen der Dow Olefinverbund GmbH sind mit enormen Kosten verbunden, die ein unkalkulierbares, finanzielles Risiko darstellen.

~~tungszustand der Population nicht.~~ Für die Zauneidechse werden CEF- und FCS-Maßnahmen ergriffen. Hierdurch ist gewährleistet, dass der aktuell günstige Erhaltungszustand der Art sich **ebenfalls** nicht verschlechtert.

## 9 Ergebnis der Konfliktanalyse

In diesem artenschutzrechtlichen Fachbeitrag wurde geprüft, welche Auswirkungen die Umverlegung der Laucha im Rahmen der Stilllegung der Hochhalde Schkopau auf die nach BNatSchG geschützten Arten hat. Die Überprüfung erfolgte anhand der Ergebnisse des UVP-Berichts (Band B9) sowie der hierzu durchgeführten faunistischen und floristischen Erhebungen, Daten- und Literaturrecherchen.

Die Prüfung ergibt, dass trotz der Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen für die gemeinschaftsrechtlich geschützte Zauneidechse der Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ~~und für die Rohrweiche der Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG~~ erfüllt ist.

Unter Berücksichtigung der vorgesehenen CEF- und FCS-Maßnahmen sind die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt, da der günstige Erhaltungszustand der Population gewahrt bleibt, keine zumutbaren Alternativen gegeben sind und zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses für das Vorhaben sprechen.

## 10 Quellenverzeichnis

- AKSA – ARBEITSKREIS FLEDERMÄUSE SACHSEN-ANHALT E. V. (2009): Fledermäuse Sachsen-Anhalt. Vorkommen der Fledermausarten in Sachsen-Anhalt (Stand: November 2009). URL: [http://www.fledermaus-aksa.de/wp-content/uploads/2009/11/Fledermausarten\\_LSA\\_2009.pdf](http://www.fledermaus-aksa.de/wp-content/uploads/2009/11/Fledermausarten_LSA_2009.pdf). zuletzt besucht am 28.02.2017
- ACERPLAN, PLANUNGSBÜRO DRECKER, BÜRO SCHRICKEL (1997): Landschaftlicher Rahmenplan. BSL Anliegergemeinden–Fachgutachten Boden, Flora, Fauna.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung, Wiesbaden, Aula-Verlag, 715 S.
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz.–Aula Verlag, Wiesbaden, 3 Bände, 1600 S.
- BINOT-HAFKE, M., BALZER, S., BECKER, N., GRUTTKE, H., HAUPT, H., HOFBAUER, N., LUDWIG, G., MATZKE-HAJEK, G. & M. STRAUCH (Red.) (2011): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 3: Wirbellose Tiere (Teil 1), Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3), 716 S.
- BFN – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2017): Arten der Anhang IV FFH-Richtlinie. URL: <http://www.ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang4-ffh-richtlinie.html>, zuletzt besucht am 24.02.2017
- BFN – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2017b): Vogelschutzbericht 2013 gemäß Vogelschutz-Richtlinie. URL: [http://www.bfn.de/0316\\_vsbericht2013.html](http://www.bfn.de/0316_vsbericht2013.html), zuletzt besucht am 24.02.2017
- DIETZ, C., & A. KIEFER (2014): Die Fledermäuse Europas. Kennen, Bestimmen, Schützen. Kosmos Verlag, Stuttgart, 400 S.
- DORNBUSCH, G., FISCHER, S., GEORGE, K., NICOLAI, B. & A. PSCHORN (2007): Bestände der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderheft 2: 121-125.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung.–IHW-Verlag, Eching: 879 S.
- GARNIEL, A. & U. MIERWALD (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr.–Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna“, Herausgegeben vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, 115 S.
- GARNIEL, A., DAUNICHT, W. D., MIERWALD, U. & U. OJOWSKI (2007): Vögel und Verkehrslärm. Quantifizierung und Bewältigung entscheidungserheblicher Auswirkungen von Verkehrslärm auf die Avifauna. Schlussbericht November 2007 / Kurzfassung. – FuE-Vorhaben 03,203,202.237/2003/LR des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung. 273 S. – Bonn, Kiel
- GEDEON, K., GRÜNEBERG, C., MITSCHKE, A., SUDFELD, C., EIKHORST, W., FISCHER, S., FLADE, M., FRICK, S., GEIERSBERGER, I., KOOP, B., KRAMER, M., KRÜGER, T., ROTH, N., RYSLAVY, T., STÜBING, S., SUDMANN, S.R., STEFFENS, R., VÖKLER, F. & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. - Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster, 800 S.
- GRÜNEBERG, C., BAUER, H.-G., HAUPT, H., HÜPPOP, O., RYSLAVY, T. & P. SÜDBECK (2016): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 5. Fassung, 30. November 2015. - Berichte zum Vogelschutz 52, S. 19-67.
- GRUTTKE, H., BINOT-HAFKE, M., BALZER, S., HAUPT, H., HOFBAUER, N., LUDWIG, G., MATZKE-HAJEK, G. & M. RIES (RED.) (2016): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 4: Wirbellose Tiere (Teil 2), Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (4), 598 S.
- HAUPT, H., LUDWIG, G., GRUTTKE, H., BINOT-HAFKE, M., OTTO, C. & PAULY, A. (Red.) (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1), 386 S.



KRONE, A. & B. KITZMANN (2006): Artenschutzmaßnahme zur Sicherung einer Zauneidechsenpopulation im Norden Berlins.–RANA 7: 16-22

LAU – LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (2014): Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2013. In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 6/2014.

LAU – LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (2015): Die Lurche und Kriechtiere (Amphibia et Reptilia) des Landes Sachsen-Anhalt unter besonderer Berücksichtigung der Arten der Anhänge zur Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie sowie der kennzeichnenden Arten der Flora-Fauna-Habitat-Lebensraumtypen. In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, 4/2015, 640 S.

LANUV – LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW (2017): FFH-Arten und europäische Vogelarten. – URL: <http://ffh-arten.naturschutz-fachinformationen-nrw.de>, zuletzt besucht am 30.01.17

LAU – LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (2017): Tierartenmonitoring NATURA2000 Sachsen-Anhalt. URL: <http://www.tierartenmonitoring-sachsen-anhalt.de/index.php> (zuletzt besucht am 15.02.2017)

LAU & OSA–LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT, STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE & ORNITHOGENVERBAND SACHSEN-ANHALT E.V. (2012): Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2011–Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 1/2012, 106 S., URL: [http://www.osa-internet.de/DL/Jahresbericht\\_Vogelmonitoring\\_2011.pdf](http://www.osa-internet.de/DL/Jahresbericht_Vogelmonitoring_2011.pdf)

LVWA – LANDESVERWALTUNGSAMT SACHSEN-ANHALT (2016a): Standarddatenbogen zum FFH-Gebiet Saale-, Elster-, Luppe-Aue zwischen Merseburg und Halle (FFH0141). URL: <http://www.natura2000-lsa.de/schutzgebiete/natura2000-gebiete/saale-elster-luppe-aue-zwischen-merseburg-und-halle-.html?page=1&keyword=> (zuletzt besucht am 15.02.2017).

LVWA – LANDESVERWALTUNGSAMT SACHSEN-ANHALT (2016b): Standarddatenbogen zum FFH-Gebiet Geiselniederung westlich Merseburg (FFH0144). URL: [http://www.natura2000-lsa.de/natura\\_2000/front\\_content.php?idart=210&idcat=33&lang=1](http://www.natura2000-lsa.de/natura_2000/front_content.php?idart=210&idcat=33&lang=1) (zuletzt besucht am 15.02.2017).

MKULNV NRW – MINISTERIUM FÜR KLIMASCHUTZ, UMWELT, LANDWIRTSCHAFT, NATUR- UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2013): Leitfaden „Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen“ für die Berücksichtigung artenschutzrechtlich erforderlicher Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen. Forschungsprojekt des MKULNV Nordrhein-Westfalen (Az.: III-4–615.17.03.09). – URL: <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/downloads>

NATURSCHUTZINSTITUT REGION LEIPZIG E. V. (2014): Faunistische Erfassungen zur Dokumentierung des ökologischen Zustandes im Rahmen der Generalsanierung Hochhalde Schkopau.

NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (2011-2016): Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen–URL: [http://www.nlwkn.niedersachsen.de/live/live.php?navigation\\_id=8038&article\\_id=46103&psmand=26](http://www.nlwkn.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=8038&article_id=46103&psmand=26), besucht am 11.10.16

RUNGE, H., SIMON, M. & WIDDIG, T. (2009): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben.–FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz–FKZ 3507 82 080, 97S. und Anhang

SCHNITTER, P. (Bearb.) (2020): Rote Listen Sachsen-Anhalt. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), Heft 1 (2020): 920 S.

SCHÖNBRODT, M. & SCHULZE, M.: Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt, 3. Fassung, Stand November 2017. - In: Apus – Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, Band 22, Sonderheft 2017, Halle/ S.

STEIN, H. (2015): Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria* (Bechstein, 1792)– URL: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/pdf/Sperbergrasm%C3%BCcke.pdf>

STRATMANN, B. (2008): Vorschläge zur thermophysikalischen Beurteilung von Fledermaus-Habitatbäumen und zur Bewertung der Temperierbarkeit sekundär ausgeformter Baumhöhlen. – *Nyctalus* (N.F.) 13 (2-3): 187-210

SÜDBECK, P., ANDREZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & C. SUDFELDT (Hrsg. 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

ZUREK, C., POEPLAU, N. & P. PETERMANN (2015): Maßnahmenblatt Wendehals (*Jynx torquilla*). 25 S. – URL: [https://vswffm.de/v/vsw/content/e3884/e4580/e4961/Manahmenblatt\\_Wendehals\\_korr\\_MK.pdf](https://vswffm.de/v/vsw/content/e3884/e4580/e4961/Manahmenblatt_Wendehals_korr_MK.pdf)